1891. # Der Gesellige. **No. 8.**

Sonnabend, 10. Januar. — 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg S. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf den „Geselligen" für das erste Vierteljahr 1891 werden noch von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Der „Gesellige" kostet pro Quartal **1 Mk. 80 Pf.** für Selbstabholer, — 2 Mk. 20 Pf., wenn man sich das Blatt durch den Briefträger in's Haus bringen läßt.

Wer die Nachlieferung der seit dem 1. Januar erschienenen Nummern wünscht, hat dies bei der Bestellung auf der Post anzugeben. Für die Nachlieferung läßt sich die Post 10 Pf. besonders bezahlen.

Die Expedition des Geselligen.

Zur Lage.

Die erste Sitzung des **Abgeordnetenhauses** nach den Weihnachtsferien dauerte noch nicht eine Stunde. Zur Verhandlung kam nur der vom Centrumsabgeordneten Conrad-Pleß eingebrachte Antrag, betr. Ersatz des **Wildschadens** zur Berathung; er wurde, wie bereits telegraphisch mitgetheilt worden ist, einer Kommission von vierzehn Mitgliedern überwiesen.

Der Conrad'sche Entwurf eines Wildschadengesetzes enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen:

Der durch Schwarz-, Roth-, Elch-, Dam- oder Rehwild, wie auch durch Fasanen an Feldgrundstücken angerichtete Schaden ist dem Nutzungsberechtigten zu ersetzen.

Ersatzpflichtig sind in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirke der Jagdpächter; im Falle der Zahlungsunfähigkeit derselben oder, wenn ein ersatzpflichtiger Jagdpächter nicht vorhanden ist, die Grundbesitzer des Jagdbezirkes. Sind mehrere Jagdpächter ersatzpflichtig, so haften dieselben dem Beschädigten jeder aufs Ganze, unter sich im Mangel anderer Verabredung zu gleichen Theilen. Sind mehrere Grundbesitzer ersatzpflichtig, so haften sie dem Beschädigten nach Verhältniß ihrer betheiligten Flächen. Die Grundbesitzer werden dem Beschädigten und anderen Ersatzpflichtigen gegenüber durch die Gemeindebehörde vertreten.

Ist der Schaden durch Wild der genannten Arten entstanden, welches nicht in dem Jagdbezirke, in welchem der Schaden erfolgt ist, seinen regelmäßigen Aufenthalt hat, so sind die Entschädigungspflichtigen, ebenso wie die Inhaber eigener Jagdbezirke, berechtigt, Ersatz von demjenigen zu verlangen, aus dessen Wildstande dasselbe ausgetreten ist.

Schwarzwild darf nur in solchen Einfriedungen gehalten werden, aus denen es nicht ausbrechen kann.

Außer dem Jagdberechtigten darf jeder Grundbesitzer oder Nutzungsberechtigte innerhalb seiner Grundstücke Schwarzwild auf jede erlaubte Art fangen, tödten und behalten.

Der Gegenstand beschäftigt schon seit vielen Jahren das preußische Abgeordnetenhaus, zu einem praktischen Ergebniß haben aber bis jetzt die Verhandlungen noch nicht geführt. Es ist zu hoffen, das endlich einmal die Grundbesitzer die gesetzliche Möglichkeit erlangen, für den Wildschaden Ersatz zu erhalten. Wer die Jagd von Wild zu seinem Vergnügen betreibt oder zum Theil auch erhebliche Einnahmen daraus zieht, sollte gehalten sein, denjenigen zu entschädigen, auf dessen Kosten sich das Wild ernährt hat. Das ist so menschlich-einfach, daß man sich eigentlich wundern muß, daß noch immer nicht die Entschädigungspflicht geregelt ist. Freilich sind die Schwierigkeiten, welche bei der Feststellung der Ersatzpflichtigen zu überwinden sind, nicht gerade gering. Der Conrad'sche Entwurf ist aber doch zahm genug, er verlangt nicht, daß das Roth- und Damwild eingegattert werde, wie es die freisinnige Partei wünscht.

Sollten die **Konservativen** welche zahlreiche große Jagdbesitzer unter sich zählen und sich bisher mit großer Zähigkeit, trotz aller Redensarten, dem Zustandekommen eines brauchbaren Wildschadengesetzes hinderlich gezeigt haben — wiederum Schwierigkeiten machen, so müßte die Regierung ihnen durch ihre Vertreter energisch ins Gewissen reden lassen. Nicht blos das **Gerechtigkeitsgefühl** spricht für die Entschädigung der Grundbesitzer, von deren Feldfrüchten und Saaten sich das Wild der Jagdbesitzer nährt bezw. gewohnheitsrechtlich stiehlt, sondern die Herren sollten auch bedenken, daß die Sozialdemokratie die in der That bestehende **Ungerechtigkeit** sehr leicht als gefährliche Waffe bei ihrer Wühlerei auf dem Lande benutzen könnte.

Wenn es noch einer Rechtfertigung des Standpunktes bedürfte, den die Regierung in der **Landgemeindeordnung** und gegen die Beschlüsse der Kommission einnimmt, so hat sie der konservative Abg. Graf **Kanitz-Podangen** in der Mittheilung an seine Wähler, die den Zweck haben sollte, die konservative Gegnerschaft zu rechtfertigen, gegeben. Graf Kanitz ist in der Lage, mittheilen zu können, „daß im Regierungsbezirk Königsberg, dem er angehört, 1067 Gemeinden ermittelt wurden, deren Vereinigung mit anderen Bezirken ausführbar sei, daß die **Landräthe** aber in den begleitenden Berichten sagten, sie müßten die **Zweckmäßigkeit der Vereinigung überhaupt in Abrede stellen.**" Aus der Zusammenlegung zu **leistungsfähigen** Gemeinden, dem Hauptzweck des Gesetzes, würde demnach, wenn es nach verschiedenen Landräthen ginge, in den meisten Fällen nichts werden. Der Einfluß der Landräthe auf die **Kreisausschüsse**, denen die Mehrheit der Kommission die Entscheidung zuweisen will, ist ja bekannt genug, ebensobekannt das Uebergewicht der Großgrundbesitzer in vielen Kreisausschüssen. Hat da die Regierung nicht Recht, wenn sie erklärt, der Kommissionsbeschluß würde die Reform hinfällig machen?

Das Ergebniß der diesen Donnerstag in **Bochum** stattgehabten **Stichwahl zum Reichstage** zwischen einem Nationalliberalen und einem Centrumsmann ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Die **ultramontane Parteileitung** hatte ihr gröbstes **Geschütz** gegen den nationalliberalen Kandidaten Müllensieffen aufgefahren. Es waren Flugblätter verbreitet, die — wie ein Korrespondent der demokratischen „Frkf. Ztg." aus Bochum mittheilt — „an **giftiger Verleumdung in der denkbar gehässigsten Form das Menschenmöglichste**" leisteten. So schreibt sogar der Berichterstatter einer Partei, die Wahlbündnisse mit den Centrumsleuten einzugehen pflegt und auch im Wahlkreise Bochum zur Wahl des Centrumskandidaten aufgefordert hat.

Die **Staatsanwaltschaft** von Bochum hat schließlich durch die Polizei die von der Bochumer ultramontanen Parteileitung herausgegebenen Flugblätter und Lieder wegen ihres beleidigenden Inhalts mit **Beschlag belegen** lassen und hat das **Strafverfahren** gegen die Verfasser bezw. Verbreiter eingeleitet.

In einer der sommerlichen Aushorchungen durch Zeitungsmänner hatte der „entlassene" Reichskanzler auch das Wort hingeworfen, er könne sich auch durch eine der deutschen Regierungen ein Mandat als Mitglied des **Bundesraths** verschaffen.

Wir werden, schreibt dazu die „Frankf. Ztg.", an diese Aeußerung erinnert durch die uns aus bester Quelle als verbürgt zugehende Nachricht, daß unlängst der Großherzog von **Mecklenburg-Schwerin dem Fürsten Bismarck das Präsidium seines Staatsministeriums** angeboten, aber einen ablehnenden Bescheid erhalten hat. Der Großherzog habe, so heißt es weiter, die Absicht, dem gewesenen Reichskanzler jenes Amt zu übertragen, schon lange gehabt, jedoch erst das Jubiläum des bisherigen dieser Tage geadelten Staatsministers abwarten wollen. Hinzugefügt wird, der Kaiser Wilhelm habe auf die Nachricht hin, daß die Absicht zur Ausführung gelangt sei, die von ihm geplante Reise nach Cannes (Südfrankreich) zum Besuch des kranken Großherzogs aufgegeben.

Die Ablehnung Bismarcks (wenn ihm überhaupt das Anerbieten gemacht ist) wird Jedermann als **selbstverständlich** finden, der Gefühl für den Uebergang vom Erhabenen zum Lächerlichen besitzt, denn „Durchlaucht" als Minister von „Durchläuchting" wäre doch urkomisch; Fürst Bismarck Minister im Lande Mecklenburg! — — —

Wer die „beste Quelle" der „Frankf. Ztg." ist, sagt dieselbe vorläufig nicht. Der Telegraph hat uns schon gestern gemeldet, daß man in **Berlin** die ganze Geschichte für eine „lächerliche Erfindung" hält. Wir meinen, daß sie, wie manche andere erfunden sein könnte, in der Absicht, dem todten Löwen wieder einen Eselstritt zu versetzen.

Statt aller weiteren Betrachtungen und Erörterungen über die Sache wollen wir eine Stelle aus der zweiten soeben erschienenen Auflage des englischen Buches „Imperial Germany by Sidney Whitman (Das Kaiserliche Deutschland von Sidney Whitman) anführen. Die Stelle ist nach der Entlassung des Fürsten Bismarck geschrieben und lautet in deutscher Uebersetzung etwa wie folgt:

„Der Schrei der Qual: „Ich kann nicht dallegen, wie ein Bär im Winter" soll uns nicht in Versuchung führen, zu witzeln über die menschliche Schwäche des Mannes, dessen Schwächen zuweilen mehr Größe an sich haben, als die Lebensthaten manches populären Helden.

„Bismarck hat nie die Ruhe eines Stoikers erlangt. So bringen die Herzensqualen dieses großen Mannes ihn uns nur menschlich näher. Es ist richtig gesagt, daß Niemand die Verächtlichkeit der menschlichen Natur so erkennen kann, wie ein gefallener Minister. Aber selbst Andere brauchen nur die Vergangenheit studirt zu haben, um das Triumphgeheul seiner Feinde, welches den Fall dieses großen Mannes begrüßte, erwartet zu haben.

„Es ist nicht unsere Sache — in der That würde es für Jedermann zu früh sein — um angemessen zu beurtheilen, was vor unserem Auge und Gesichtskreise verborgen ist. Die Einzelheiten der inneren Politik eines großen Landes mögen unser Interesse hervorrufen, aber sie stehen außerhalb der Tragweite unseres Urtheiles. Aber die Zeit braucht nicht weiter zu rollen, um uns fühlen zu lassen, daß kein Zwischenfall, mit dem wir bekannt sind, unsere Schätzung der ursprünglichen menschlichen Natur vermindern kann, welche dem umfassenden Genius von Deutschlands größtem Staatsmann zu Grunde liegt."

So schreibt ein **Engländer**!

Berlin, 8. Januar.

Der **Kaiser** war heute zum Mahl beim russischen Botschafter; er saß dabei zwischen der Gräfin Schuwalow und der Frau General Kutusow. Auch der Reichskanzler und verschiedene andere hohe Beamte und Offiziere nahmen an dem Mahle Theil. Der Kaiser trug russische Uniform und war in seinem russischen, vom Czaren selbst geschenkten Schlitten zur Botschaft gefahren.

— Pariser Blättern wird aus Berlin gemeldet, daß zu Neujahr ein **Briefwechsel** zwischen dem **Kaiser** und dem Fürsten **Bismarck** stattgefunden habe. Fürst Bismarck habe dem Kaiser ein in den gewöhnlichen Höflichkeitsformen gehaltenes Glückwunsch-Schreiben übersandt und der Kaiser ihm im gleichen Tone geantwortet.

— Der **Bundesrath** hat einem Gesetzentwurf betreffend die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika zugestimmt.

— Der Reichskommissar v. **Wißmann**, der bisher, wenn er nicht auf Expeditionen war, sein **Hauptquartier** auf der Insel Sansibar hatte, verlegt dasselbe nunmehr, nachdem die Küste unter deutschen Schutz gestellt ist, auf das Festland.

— Die Gründung einer **neuen Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika** steht bevor. Die Gesellschaft soll ihren Sitz in Hamburg haben und unter der Aufsicht des Reiches stehen. Das Grundkapital soll mindestens 10 Millionen Mk. betragen. Bekanntlich ist zur Zeit noch nicht festgestellt, ob in Südwestafrika gewinnbringender Bergbau möglich sein wird. Sollten reichhaltige Gold- oder sonstige werthvolle Erze in genügender Menge dort noch gefunden werden, so müssen zum Betriebe außerordentlich hohe Summen aufgewendet werden, Summen, die nach den bisherigen Erfahrungen und bei der Unsicherheit der Verzinsung in Deutschland allein schwerlich aufzubringen sind. Von selbst versteht es sich aber daß die Heranziehung fremden Kapitals nur unter voller Wahrung der deutschen Interessen stattfinden darf.

Daneben soll die jetzige „Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika" bestehen bleiben und einen Theil ihres jetzigen Besitzes, und zwar den südlichen, welcher auch die Lüderitzbucht und Angra Pequena in sich begreift, behalten und den ihr zu zahlenden Kaufpreis vorzugsweise zur Bewirthschaftung des Hinterlandes von Lüderitzbucht verwenden. Dort ist ihr Beamter Hermann bereits damit beschäftigt, eine landwirthschaftliche Versuchsstation und Auskunftsstelle für deutsche Ansiedler zu errichten.

— Für die Erweiterung der **Betriebsmittel**: Lokomotiven (etwa 200), Waggons, Legung von Doppelgeleisen, versuchsweise Einführung anderer Schienenprofile wird der Eisenbahnetat einen ziemlich hohen Posten enthalten.

— Der Abg. Richter, unterstützt von der freisinnigen Partei, hat folgenden Antrag betr. die **Staatseisenbahnbeamten** im Abgeordnetenhause eingebracht:

„Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage Uebersichten vorzulegen: 1. über die Zahl der **dienstfreien Tage** im Jahr, welche dem Stations-, Strecken-, Fahr- und Werkstättenpersonal der Staatseisenbahnen zur Zeit gewährt werden; 2. über die Zahl der Einkommensverhältnisse der **diätarischen Beamten** der Staatseisenbahnverwaltung, sowie über das Lebensalter, Dienstalter und die durchschnittliche Wartezeit derselben bis zur etatsmäßigen Anstellung."

— Der italienische Botschafter in Berlin, Graf de Launay, soll beim Neujahrsempfang einigen Mitgliedern der italienischen Kolonie gegenüber geäußert haben, es sei nicht unwahrscheinlich, daß der **deutsche Weinzoll** demnächst eine **Herabsetzung** erfahren werde.

Der Weinzoll beträgt jetzt 24 Mark pro Doppelzentner, während er vor 1879 nur 8 Mk. betrug. In den ersten 11 Monaten dieses Jahres sind 6481 Doppelzentner Wein direkt ans Italien eingeführt worden. Eine Herabsetzung des Weinzolles gegen Italien wurde in Folge der Meistbegünstigungsverträge auch Anwendung finden gegenüber Frankreich, Spanien, Oesterreich-Ungarn und anderen Weinländern.

— Ein durch Beschluß der Versammlung „Vereinigter Hamburger und Altonaer **Feuerleute**" festgesetzter allgemeiner Streik ist wegen des Entgegenkommens einiger Rhedereien (der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt und der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft) aufgehoben worden. Es besteht nur noch ein theilweiser Streik.

England. Die Jahresversammlung des englischen National-Vereins der **Bergleute** ist diesen Mittwoch zu Birmingham in Anwesenheit der Vertreter von 147000 Bergleuten eröffnet worden. Die Versammlung drückte in einer Erklärung ihre Sympathien für die noch immer streikenden Beamten der **schottischen** Eisenbahnen aus und empfahl, dieselben und ihre Familien mit Geld zu unterstützen.

In Erwiderung auf eine Aussprache der Deputation der des Amtes enthobenen **Postsparkassenbeamten**, welche ihr Bedauern über das Verhalten dieser Beamten vom letzten Freitag ausdrückte, erklärte der Generalpostmeister Raikes, er sei mit den jetzt von der Deputation abgegebenen Versicherungen zufrieden; die Beamten könnten Montag ihren Dienst antreten.

In **Italien** greift **Arbeitslosigkeit** um sich. In Turin z. B. sind gegenwärtig 1000, in Mailand 6000 Arbeiter ohne Beschäftigung. Die von einer Maschinenfabrik in Genua entlassenen Arbeiter, 1500 an Zahl, veranstalteten dieser Tage eine friedliche Kundgebung; doch erklärte der von ihnen gewählte Ausschuß dem Präfekten, wenn nicht anderweitig Arbeit geschafft werde, sei er nicht im Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Präfekt stellte den Arbeitslosen in Aussicht, sie bei Schiffsbauten zu beschäftigen. König Humbert spendete 10000 Mark für die Arbeitslosen.

Die Erzbischöfe von Mailand, Turin, Venedig und Neapel haben den König zum neuen Jahre beglückwünscht. Diese hohen Geistlichen fühlen sich eben als Italiener und lassen sich in ihrer Höflichkeitspflicht durch den Groll des Papstes gegen den „Kirchenstaats-Räuber" nicht irre machen.

Rußland. Auf Anordnung des Zaren ist eine **Kommission** eingesetzt worden, welche darüber zu berathen hat, ob und in welchem Maße den **russischen Getreideproduzenten und Getreidehändlern Erleichterungen** betreffs des vom Finanzminister Wyschnegradski vor Kurzem außerordentlich erhöhten **Transporttarifs** gewährt werden könnten. Die Einsetzung dieser Kommission ist dem Eingreifen des Verkehrsministers Hübenet zu verdanken, welcher Gelegenheit gefunden hat, dem Zaren die Berechtigung der gegen den neuen Tarif erhobenen Beschwerden darzulegen.

Maria **Tschebrikowa**, (welche im vorigen Jahre eine ehrerbietige Bittschrift in liberalem Sinne an den Zaren gerichtet hatte, er möge doch den Russen mehr Freiheit gewähren) hat jetzt an einen in England lebenden Freund einen Brief geschrieben. Das Schreiben ist in der in englischer Sprache in London erscheinenden Zeitschrift „Freies Rußland" abgedruckt. Es heißt darin:

„Bis Ihnen diese Zeilen und meine Flugschrift zugehen, bin ich schon im Kerker. Sie wissen, daß ich keine Revolutionärin bin. Aber es drängte mich, etwas für mein Volk zu thun. Als ich jung war, sagte mir meine englische Freundin Mary M. häufig: „Ihr Russen seid geborene Sklaven.“ Ich pflegte ihr zu antworten: „Wir sind geborene Sklaven, aber nicht zur Sklaverei geboren.“ Meine revolutionären Freunde, welche meiner Behauptung von der Unmöglichkeit einer Revolution in naher Zukunft nicht zustimmen, wollten mich von meinem Entschlusse (nämlich dem Zaren die Bittschrift zu senden) abbringen. Aber ich ließ mich nicht irre machen, denn der wahre Beweggrund meines Auftretens ist eben ein tiefes, schmerzliches Mitgefühl für mein Volk gewesen.“ . . .

Maria Tschebrikowa ist keine Revolutionärin, nichtsdestoweniger ist sie in den Einöden Ostsibiriens oder in irgend einem Kerker begraben, weil sie sich erdreistet hat, in Rußland vieles unrein und unschön zu finden.

— Der „Rigaer Regierungsbote“ theilt mit, daß zwei alte kurländische Adlige und zwar Baron Rappow und Graf Medem mit ihren Familien die russischen Ostseeprovinzen auf immer verlassen und nach Preußen übersiedeln. Möglicherweise ist dieser Schritt eine Folge der russischen Regierungsmaßregeln zur Verrussung der Ostseeprovinzen, in denen die Sprache und die protestantische Kirche bekanntlich die schwersten Bedrückungen zu ertragen haben.

Nord-Amerika. Während die einen Nachrichten von einer Unterwerfung der Indianer melden, heißt es in anderen, daß sie gar nicht daran denken. Nach den neuesten Meldungen aus Pineridge hat ein Bote aus dem Lager des amerikanischen Generals Brooke berichtet, er habe ein starkes Gewehrfeuer in der Richtung des großen Indianerlagers gehört und glaube, die Sioux hätten einen Theil der Truppen angegriffen. Es seien sofort Truppen zur Aufklärung nach dem Kampfplatze entsendet worden.

Der Stamm der Shoshones soll eine Stadt des Indianergebiets niedergebrannt und das Eigenthum der Bewohner vernichtet haben. Die weiße Bevölkerung in dem Indianergebiet und in den Grenzbezirken flieht vor den Indianern.

Die Stimmung der Indianer wird durch den Ausspruch eines Häuptlings gekennzeichnet, welcher kürzlich sagte: „Zu den weißen Beamten, auch zum großen Vater (dem Präsidenten) haben wir kein Vertrauen mehr; wir sind zu oft betrogen worden. Darum ist es auch nutzlos, mit dem General zu unterhandeln, der uns doch nur Fallen stellt.“

Der Staatssekretär Blaine scheint in der Behringsmeer-Frage der öffentlichen Meinung bereits insofern nachgegeben zu haben, als er den englischen Vorschlag wegen Einsetzung eines Schiedsgerichts „grundsätzlich“ annimmt.

An den nächsten Wahlen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wollen sich demnächst auch die Arbeiter als besonders organisirte Partei betheiligen. Der Großmeister der „Ritter der Arbeit“, Powderly ladet nämlich in einem Rundschreiben die industriellen Genossenschaften des ganzen Landes ein, sich an einer Konferenz für Reform der nationalen Industrie zu betheiligen, welche im Frühjahr in Washington zusammentreten soll, um ein Programm aufzustellen, auf welches sich die Arbeiter bei den nächsten Wahlen stützen könnten.

Afrika. Das Pariser Blatt „Siècle“ stellt nach den aus Madagaskar eingelaufenen Nachrichten fest, daß das französisch-deutsche Uebereinkommen, dem zufolge Deutschland die französische Schutzherrschaft über die afrikanische Insel Madagaskar anerkennt, auf die Hovas-Regierung (der Eingeborenen) einen tiefen Eindruck gemacht hat. Die Regierung der Königin habe sich nach diesem Uebereinkommen, welches dem englisch-französischen auf dem Fuße folgte, überzeugen lassen, „daß Europa mit Frankreich ist“, und daß sie sich der vollendeten Thatsache unterwerfen müsse. Das (früher von uns ausführlich beschriebene) große nationale Fest des „Bades der Königin“, von dem man fürchtete, es könnte durch Kundgebungen der madagaissischen National-Heißsporne gestört werden, verlief denn auch ganz ruhig und ohne irgend welchen Zwischenfall. Das „Bad der Königin“ beschränkt sich jetzt darauf, daß die hohe Dame hinter einem Vorhang ihre Gewänder wechselt und beim Hervortreten die Anwesenden bespritzt, nicht mehr mit dem Wasser des Bades, sondern ganz einfach mit einem Riechwasser, welches — wie der Berichterstatter des Pariser Blattes, ein Diplomat, versichert — dermaßen an das Fabrikat von Johann Maria Farina erinnert, daß über seinen Ursprung aus Köln kein Zweifel walten kann. So schwinden die schönsten patriarchalischen Sitten auch in Afrika!

Aus der Provinz.

Graudenz, den 9. Januar 1891.

— Die Aerztekammer der Provinz Westpreußen hielt am Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten v. Leipziger in Danzig ihre erste konstituirende Sitzung ab, in welcher Herr Dr. Lissauer-Danzig zum Vorsitzenden, die Herren Dr. Scheele-Danzig, Michelsen-Marienwerder, Wodtke-Dirschau und Grunau-Schwetz zu Mitgliedern, die Herren Dr. Wallenberg I.-Danzig und Boschmann-Flatow zu stellvertretenden Mitgliedern des Vorstandes gewählt wurden.

— Der Kreistag des Kreises Bütow in Pommern hat beschlossen, den Grund und Boden für die neuzubauende Eisenbahn Bütow-Gostomie-Karthaus-Berent unentgeltlich herzugeben.

— Der Oberpräsident hat gestattet, daß im Laufe dieses Jahres in Westpreußen zum Besten der Bethabara-Stiftung zu Berlin eine Hauskollekte abgehalten werde.

— Herr Apotheker Simpson, früher in Bukowitz, Kreises Schwetz, jetzt in Mohrungen ansässig, welcher bereits im Jahre 1885 auf der Graudenzer Industrie-Ausstellung durch seine Produkte aus entbitterter Lupine in Gestalt von Mehl, Kleie, Kaffee, Cichorien und Brot Aufsehen erregte, hat jetzt im Verlage von Rautenberg-Mohrungen eine Schrift unter dem Titel Anleitung zur vollständigen Entbitterung der blauen Lupine erscheinen lassen, in welcher nach einer Besprechung des Anbaues der Lupine, ihrer Verwendung als Viehfutter und Stalldung dargethan wird, daß die entbitterte Lupine eines der trefflichsten Volksnahrungsmittel zu werden bestimmt ist. Die früheren Versuche zur Entbitterung der Lupine ergaben unvollkommene Resultate; von seinem eigenen Verfahren, das Herr Simpson seit 25 Jahren erprobt hat, sagt derselbe, daß es bei seiner Einfachheit, bei seiner Kosten- und Verlustlosigkeit Jeder befolgen kann, und daß mit allgemeiner Einführung desselben die Unfruchtbarkeit der Sandschollen verschwinden und eine Umwälzung auf dem Gebiete der Landwirthschaft entstehen müsse. Den Schluß der Schrift bildet die Anweisung zur vollständigen Entbitterung der Lupine.

— In recht grober Weise haben die Bäckergeselle Wilhelm Krubeck'schen Eheleute von hier das Vertrauen ihrer Arbeitgeber gemißbraucht. Während der Ehemann einem Bäckermeister auf der Festung, bei welchem er beschäftigt war, mehrere Centner Mehl, sowie Brot, Raffinade, Butter und andere Gegenstände entwendete, stahl die Frau ihrem Brotherrn, einem hiesigen Bürstenfabrikanten, nicht weniger als 274 Bürstenhölzer aller Größen, ferner Borsten, Bindfaden u. s. w.; alle Gegenstände soll sie theils in einem Korbe, theils in dem künstlichen Anwuchse, welchen die Mode den Frauen auf der Kehrseite ihres Körpers geschenkt hat, aus den Fabrikräumen gebracht haben. Der Ehemann wurde vom Schöffengericht zu vier Monaten, die Ehefrau zu sechs Monaten Gefängniß, auf welche Strafe ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde, verurtheilt.

— Nach der Volkszählung vom 1. Dezember vorigen Js. sind in der Stadt Graudenz 1131 bewohnte Häuser vorhanden (gegen 1034 im Jahre 1885), ferner 19 unbewohnte (24), 62 andere bewohnte Räumlichkeiten (13), 4117 gewöhnliche und einzelne Haushaltungen (3645) und 9 Anstalten (24).

— In Folge des starken Schneefalles wird vom Herrn Landrath darauf aufmerksam gemacht, daß die Schneemassen aus den Hohlwegen von den verpflichteten Gemeinden 2c. fortgeschafft werden müssen. Die Gendarmen sind angewiesen, die Fortschaffung zu kontroliren.

— Die Landstraße von Kgl. Pientken nach Adamsdorf im Kreise Graudenz, welche durch die neue Kieschaussee von Mischke nach der Kulmer Kreisgrenze überflüssig geworden ist, ist aufgehoben worden.

— [Von der Ostbahn.] Versetzt sind: Regierungs-Assessor v. Kienitz von Berlin nach Thorn zur Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters beim Eisenbahn-Betriebsamt; Stations-Aufseher Bartsch I in Mohrungen als Stations-Assistent nach Dirschau. Die Versetzung des Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektors Dietrich in Marienburg nach Gnesen ist auf einen späteren Termin verschoben.

— Dem Hauptsteueramtsrendanten Wedekind in Braunsberg ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

— Dem Provinzial-Steuer-Sekretär a. D. Jüterbock zu Posen ist der Rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden.

— Dem Rendanten der Kreiskasse in Elbing Möller ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

— Der Gymnasiallehrer Witte in Marienburg ist zum Oberlehrer befördert.

— Der Gymnasiallehrer Dr. Hartmann in Insterburg ist zum Rektor der Knaben-Mittelschule in Posen gewählt worden.

— Zu Amtsvorstehern sind ernannt: der Domänenpächter Kreß in Brodden im Kreise Marienwerder, der Oberförster Schupius in Eisenbrück im Kreise Schlochau, der Administrator Gertz zu Adl. Kl. Schönbrück im Kreise Graudenz.

— Der Besitzer Karl Golski ist zum Schöffen der Gemeinde Massanken gewählt und vereidigt worden.

— [Erledigte Schulstellen.] In Johannisdorf (allein, Kreis-Schulinspektor Lierse-Marienwerder) und in Liltenhecke (Kr.-Sch. Dr. Block-Zempelburg), evangelisch.

⊙ **Thorn,** 8. Januar. Da sich hier immer mehr das Bedürfniß nach einer Erhöhung der Gehälter der städtischen Beamten und Lehrer fühlbar machte, wurde im Oktober v. Js. eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten bestehende gemischte Kommission mit der Aufgabe betraut, einen neuen Normalbesoldungsplan zu entwerfen. Derselbe ist nunmehr fertig gestellt und erfordert eine jährliche Mehraufwendung von 30000 Mk. Sobald die neue Vorlage nebst Begründung gedruckt ist, soll sie von den Stadtverordneten berathen werden. — Vor einiger Zeit wurde der Magistrat von der Regierung angehalten, zu Schulbauten in den Ortschaften in dem ehemaligen Kämmereigebiet als Gutsherr das Bauholz zu liefern. Da man der Ansicht war, daß mit dem Verkauf der Kämmereigüter auch die Gutsherrlichkeit aufgehoben sei, klagte der Magistrat gegen die Anordnung der Regierung. Nunmehr hat der Unterrichtsminister eine für die Stadt günstige Entscheidung gefällt, die Stadt braucht das Bauholz nicht zu liefern.

Thorn, 8. Januar. In einer Versammlung von evangelischen Bewohnern der linksseitigen Thorner Niederung und von Vertretern der Stadt und der Kirchengemeinden Thorn in Podgorz wurde die Bildung eines neuen Kirchspiels Podgorz beschlossen. Der Pfarrer soll schon am 1. April sein Amt antreten.

I **Freistadt,** 8. Januar. In der letzten Versammlung des hiesigen Krieger-Vereins wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers am 27. Januar durch Kirchgang, Umzug durch die Stadt, Festrede und Ball zu feiern. — Herr Bürgermeister Patschke hat in öffentlichen Versammlungen mehrere Vorträge zum Verständniß des Alters- und Invaliditätsversorgungsgesetzes gehalten. Vorläufig kostet es den Ortsbehörden nicht geringe Mühe, alle Bestimmungen desselben genau durchzuführen. — Vom hiesigen Magistrat ist Herr Kasemir-Rastenburg als Bureauassistent einstweilig angestellt worden. — Die Schneewehungen haben auch hier erhebliche Verkehrsstockungen herbeigeführt, so gelangte die gestern früh um 8 Uhr von hier nach Rosenberg abgelassene Post erst um ½ 2 Uhr Nachmittags dort an, während heute die Post von Bischofswerder 2 Stunden später hier eintraf. Der Schulbesuch hat gleichzeitig darunter zu leiden, da die Kinder von den Abbauten auf den verwehten Wegen nicht zur Schule gelangen konnten.

P **Aus der Marienwerderer Niederung,** 7. Januar. Die Kosten für die geplante Chaussee von Kanitzken nach Ellerwalde, welche im Herbste vermessen wurde, sind durch den Kreisbaumeister auf 55000 Mk. veranschlagt, wovon 1/9 die Provinz, 4/9 der Kreis und 4/9 die betheiligten Kommunen tragen sollen. Die Chaussee ist für die Ortschaft Kanitzken eine Lebensfrage. In der letzten Gemeindeversammlung wurden deshalb auch einstimmig zum Bau 12000 Mk. bewilligt, welche Summe durch eine Anleihe gedeckt werden soll. Der Antrag, eine Summe für den Chausseebau Neuhöfen-Grabau-Kanitzken zu bewilligen, wurde abgelehnt, weil diese Strecke für Kanitzken minder wichtig ist und sich Grabau auch nicht am Bau der ersten Strecke betheiligt.

* **Garnsee,** 8. Januar. Der gestern hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war infolge des Unwetters nur spärlich beschickt. Am meisten ist der Marktstandgelderheber zu beklagen, da er kaum die Hälfte des zu zahlenden Pachtgeldes eingenommen hat. — In Folge der Schneeverwehungen sind die Chausseen und Landwege fast unpassirbar. Am meisten hat die Eisenbahn zu leiden; die Züge bleiben zwar noch nicht ganz aus, treffen aber zum großen Theil mit erheblichen Verspätungen ein. Die Bahnverwaltung setzt alles daran, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. Bis in die späte Nacht sind Arbeiter mit dem Wegräumen des Schnee's von dem Schienengeleise bei Fackelbeleuchtung beschäftigt.

Schwetz, 7. Januar. Die Leiche der vermißten Arbeiterfrau Richlicki von hier ist auf dem Konopather Felde gefunden worden. Die Aermste ist erfroren. — Die Schweinepreise sind hier so gesunken, daß der Zentner mit 30 Mk. käuflich ist. — Die in diesem Jahre ins Leben gerufene polnische sozialdemokratische Arbeiterzeitung ist in diesen Tagen an die hiesige Bevölkerung vertheilt worden.

v **Hammerstein,** 8. Januar. Die Nachricht, daß der Besitzer M. in Breitenfelder Remmen sich erhängt habe, bestätigt sich nicht.

≈ **Aus dem Kreise Schlochau,** 7. Januar. Kürzlich fanden in Eisenbrück und Prechlau große Bauholzverkaufstermine statt, zu welchen eine große Anzahl von Holzhändlern von Nah und Fern erschienen waren. Ein größerer Posten von Rundhölzern blieb unverkauft, weil die Käufer nicht über die Taxe hinausgehen wollten. Im Allgemeinen spricht man hier von besseren Holzpreisen. — In der nächsten Zeit wird Prechlau auch eine Molkerei erhalten. Ein Unternehmer aus Marienburg hat bereits die am See belegenen Räumlichkeiten des Besitzers Semrau erworben und gedenkt in der Kürze mit zwei Dampfmotoren den Betrieb zu eröffnen. Die großen Güter der Umgegend haben sich verpflichtet, den Liter Milch für 7½ und 8 Pf. zu liefern. — Der praktische Arzt Dr. Puszynski hat Prechlau verlassen. Die Niederlassung eines andern Arztes in Prechlau wird lebhaft gewünscht.

I **Flatow,** 8. Januar. Die vor einem Jahr hier durch unsern Mitbürger Ramke in's Leben gerufene Sterbekasse nimmt einen guten Fortgang, es sind bereits 122 Mitglieder der Kasse beigetreten, und das Vereinsvermögen ist bereits so groß, daß der finanzielle Bestand gesichert ist. Im Laufe des Jahres ist ein Mitglied gestorben und es ist an seine Hinterbliebenen der statutenmäßig festgestellte Betrag von 150 Mk. ausgezahlt worden. — In Folge der Ablehnung des hier zum Kreis-Ausschuß-Sekretär gewählten Herrn Rinder-Metz ist jetzt ein anderer Bewerber um diese Stelle, Herr Krause aus Neiße einberufen worden.

, **Dirschau.** 8. Januar. Im Jahre 1890 sind in unserem Stadtbezirk 3510 Schweine geschlachtet, von denen 5 mit Trichinen und 4 mit Finnen behaftet waren. — Nach amtlichen Ermittelungen befinden sich zur Zeit hierselbst 2 Mahlmühlen mit zusammen 6 Gängen, 25 Bäckereien, 1 Brauerei, 1 Essigfabrik, 1 Malzdarre und 2 Zuckerfabriken.

Schöneck, 8. Januar. Ein absonderlicher Unglücksfall hat sich hier zugetragen. Der Seilermeister Kubik war seinem Nachbarn beim Schlachten eines Schweines behülflich und holte zu diesem Zwecke einen Eimer kochendes Wasser aus der Küche. Kaum hatte K. den Inhalt des Eimers entleert, als er in Folge der Glätte ausglitt und kopfüber in den Schweinstrog stürzte, sich hierbei Kopf und den halben Oberkörper so stark verbrühend, daß er für einige Wochen das Bett wird hüten müssen.

Danzig, 8. Januar. (D. Z.) In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde heute der neue Oberbürgermeister Dr. Baumbach durch den Regierungspräsidenten v. Holwede in sein Amt eingeführt. Herr v. Holwede führte aus, Dr. Baumbach trete an die Stelle eines Mannes, der mehr als ein Vierteljahrhundert lang die Geschäfte der Stadt in so glänzender und meisterhafter Weise geleitet habe, daß sein Andenken auch bei den spätesten Geschlechtern in dankbarer Erinnerung bleiben werde. Sei auch von Herrn v. Winter Vieles geleistet worden, so stelle doch jeder kommende Tag neue Anforderungen an den, der im öffentlichen Dienste stehe. Herr Dr. Baumbach sei durch das Vertrauen der Bürgerschaft an diese Stelle gerufen worden in der Hoffnung und Erwartung, daß er sich seiner Aufgabe mit vollster Hingebung widmen werde. Auch er gebe seinerseits dem aufrichtigen Vertrauen und dem Wunsche Ausdruck, daß Herr Dr. Baumbach die Interessen der Bürgerschaft fördern und ein umsichtiger und treuer Berather der Stadt sein werde. — Nachdem hierauf Herr Dr. Baumbach den Eid auf die Verfassung geleistet hatte, händigte ihm der Herr Regierungspräsident die Bestätigungsurkunde ein und begrüßte ihn in dem neuen Amte und als neuen Mitbürger.

Nunmehr begrüßte der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Herr Steffens, Herrn Dr. Baumbach. Er machte darauf aufmerksam, daß schwere Aufgaben den Oberbürgermeister erwarteten. Die finanzielle Lage der Stadt erfordere eine weise Sparsamkeit, um Danzig auf dem Standpunkt zu erhalten bezw. zu erheben, den es seiner Größe nach einnehmen muß, und es weiter zu führen auf dem Wege des Fortschrittes, ohne die Steuerlast zu überspannen. Wesentlich erleichtert werde die neue Amtsthätigkeit durch das allseitige Vertrauen und durch die bei uns geübte Praxis, politische und kommunale Thätigkeit streng von einander zu scheiden. Bei unseren Stadtverordnetenwahlen wurde bisher die Aufmerksamkeit nur darauf gerichtet, ob der zu Wählende hoffen ließ, daß er mit Eifer und Geschick seine kommunalen Pflichten erfüllen werde. In der kommunalen Thätigkeit kennen wir keinen Parteiunterschied, nur einen Gesichtspunkt: das Wohl der Stadt. Die Versammlung bringt Ihnen volles Vertrauen entgegen und hofft, daß Sie ein gleiches Vertrauen gewinnen mögen.

Herr Dr. Baumbach dankte den Stadtverordneten. Für ihn sei der Augenblick ein sehr wichtiger, auch deshalb, weil er mit dem heutigen Tage in den preußischen Staatsverband eintrete. Auch Danzig sei ja keine altpreußische Stadt, sondern erst spät unter die preußische Herrschaft gekommen, aber in schwerer Zeit habe sie nicht gezögert, zu diesem Staate zu stehen. Eines habe sie stets festgehalten in guten und bösen Tagen: ihr Deutschthum, das habe sie selbst unter polnischer Herrschaft nie verleugnet. Auch ihm werde es hier gelingen, ein guter Preuße zu werden und ein guter Deutscher zu bleiben. Sein Vorgänger, Herr v. Winter, habe ihm geschrieben, daß er keine dankbarere Aufgabe, kein schöneres Loos kenne, als an der Spitze des Gemeindewesens einer Stadt wie Danzig zu stehen. Diesen Vorgänger könne zur Zeit Niemand ersetzen, doch er komme hierher mit dem redlichsten Willen, mit voller Arbeitslust, und hoffe in fester Verbindung mit den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung seiner Pflicht zu genügen. Er werde sich bemühen, den Schwerpunkt seiner Verwaltung in der Stadtverordneten-Versammlung zu suchen, als deren ausführendes Organ er sich betrachte. Auf einem der schönsten Bauwerke der Stadt, dem herrlichen Hohenthore steht der Wahlspruch der Stadt: pax, libertas et concordia (Friede, Freiheit und Einigkeit). Welch eine Stadt hätte den Frieden, den unser thatkräftiger Kaiser so ernst hütet und machtvoll beschirmt, nöthiger als Danzig, dessen Handelsinteressen vielfach im Auslande liegen? Die Grundsätze der wirthschaftlichen Freiheit haften fest in einer alten Handelsstadt wie Danzig, die eine wichtige Aufgabe auch darin sehe, sich in eine Industriestadt umzuwandeln. Aber auch „Concordia“ wolle er pflegen. Er theile vollständig die Auffassung, daß politische Gegensätze in einem Gemeinwesen nicht zur Geltung kommen dürfen. Alle politischen Parteien haben ja nur dann Berechtigung, wenn sie das Allen gleiche Ziel verfolgen: die Ehre und das Wohl des Vaterlandes. Dieses Endziel gelte aber auch für die Gemeinde. Ein politisch freisinniger Mann dürfe das am wenigsten vergessen. Es würde ein Frevel sein, wollte ein freisinniger Mann seine kommunale Stellung dazu ausnützen, ein Parteiregiment zu führen oder auch nur anzustreben. (Bravo!) Und schließlich noch Eins: er komme hierher aus Thüringen, der Heimath des Protestantismus. Aber er bringe auch volle Toleranz mit, die ihn in den Stand setzen werde, jeder Konfession die schuldige Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Gehen wir also rüstig ans Werk mit unserem Wahlspruch: Pax, libertas et concordia! Die Ansprache des Herrn Dr. Baumbach wurde an mehreren Stellen von lebhaftem Beifall begleitet.

Unter dem Geläute sämmtlicher Glocken wurden gestern Nachmittag die sterblichen Ueberreste des Herrn Prälaten Landmesser in feierlicher Prozession nach der Kirche übergeführt. Die Kirche war von einer andächtigen Menge bis auf den letzten Platz gefüllt.

Herr Oberbürgermeister a. D. v. Winter gedenkt wieder nach Danzig zurückzukehren. Er hat zwar die Sehkraft auf dem einen Auge fast verloren, doch dürfte das Uebel durch eine Operation beseitigt werden; das andere Auge hat die volle Sehkraft behalten.

Der hiesige Verein Frauenwohl wird in nächster Zeit Kurse in Deutsch, Volkswirthschaft, Mathematik und Geschichte für Damen einrichten.

Zoppot, 8. Januar. In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde zur Erleichterung des Verkehrs von Königshöhe nach Zoppot die Anlage einer Pferdebahn von der Bergstraße nach dem jetzigen Schlußhaltepunkt der Pferdebahn beschlossen. Ferner wurde dem Zimmermeister Derowski die Anlage einer elektrischen Beleuchtung gestattet und ihm für die Entnahme des Lichtes für 11 Bogen- und 12 Glühlampen für die Kommune eine jährliche Abfindungssumme von 1800 Mark bewilligt.

Elbing, 7. Januar. Wie die Elb. Z. aus sicherer Quelle erfährt, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten dahin entschieden, daß von einem hochwasserfreien Ausbau der Bahnstrecke Marienburg-Elbing Abstand genommen ist. —

Herr Theaterdirektor Hoffmann aus Graudenz hat seine hiesigen Vorstellungen beendet und siedelt nun nach Osterode über.

Königsberg, 8. Februar. Die hiesigen Sozialdemokraten gehen ganz planmäßig vor. In der gestrigen Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins hat der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter **Schultze**, alle Mitglieder, da von vielen Frauen und Mädchen der Wunsch geäußert worden sei, hier „eine allgemeine **Arbeiterinnenbewegung**" ins Werk zusetzen, das Unternehmen geistig und materiell mit vereinten Kräften zu unterstützen. In den nächsten Versammlungen sollen Vorträge gehalten und „Diskutierabende" eingerichtet werden, um geeignete Kräfte zu Rednern heranzubilden und sie dann gegen die anderen Parteien ins Feld führen, besonders aber sie als „Apostel der Sozialdemokratie" auf das Land schicken zu können. Dort sollten sie durch eine lebhafte Agitation neue Anhänger für die sozialdemokratischen Lehren zu gewinnen suchen.

Königsberg, 8. Januar. In den Petroleumlagern zu Pillau ist Feuer ausgebrochen. Alle Versuche, den Brand zu löschen, erwiesen sich als vergeblich. Der Schaden ist bedeutend.

Das Dienstmädchen des Herrn R. in Schillgallen wollte die Lampe durch Hineinblasen in den Cylinder auslöschen, wobei das mit Petroleum gefüllte Bassin explodirte und der brennende Inhalt sich über die Kleider des Mädchens ergoß. Auf die Hilferufe des brennenden Mädchens eilte Herr R. herbei, warf das Mädchen zu Boden und wälzte dasselbe auf der Diele umher, wodurch die Flammen erstickt wurden. Trotz der schnellen Hilfe hat das bedauernswerthe Mädchen derartige Brandwunden erlitten, daß es im Krankenhause untergebracht werden mußte.

† **Aus dem Kreise Stallupönen, 8. Januar.** Soeben verbreitet sich die Nachricht von einem schweren Unglücksfall. Am Dienstag trafen in dem Dorfe Wyszupönen sechs polnische **Spiritusschmuggler** aus Russisch Wystiten ein, um Spiritus einzukaufen und denselben während der folgenden Nacht über die Grenze nach Rußland einzuschmuggeln. Um 8 Uhr Abends traten sie den gefährlichen Gang bei heftigem Schneetreiben an und wählten den ihnen bekannten Weg über die Eisdecke des großen Wystiter Sees. In Folge des Unwetters kamen sie aber bald vom Wege ab und geriethen nun zwischen Buhnen, welche zum Fischfange benutzt wurden. In nicht zu weiter Entfernung waren mehrere Leute beim Fischfange beschäftigt, und diese vernahmen plötzlich laute Hilferufe. Sie eilten der Stelle zu und waren nur noch im Stande, einen Polen zu retten, die anderen fünf waren bereits unter der Eisfläche verschwunden und trotz langen Suchens nicht mehr zu finden. Alle fünf ertrunkenen Personen waren verheirathet und ernährten sich im Winter lediglich durch den Spiritusschmuggel.

Aus Ostpreußen, 8. Januar. Der Kreistag des Kreises Insterburg hat beschlossen, zur Besetzung des erledigten Landrathspostens den Staatsanwalt von Saucken-Tarputschen in Bartenstein vorzuschlagen.

♀ **Bromberg, 8. Januar.** Die Schneebahn wird bereits zu Schlittenpartien benutzt. Gestern Nachmittag veranstalteten die Offiziere des Füsilier-Regiments Nr. 34 in einigen 20 Schlitten mit Musik eine Fahrt nach Rinkau. — Infolge des großen Schneefalles hat die hiesige Pferdebahn vorgestern ihre Fahrten einstellen müssen und sie erst gestern Mittag wieder aufnehmen können.

(**Posen, 7. Januar.** Die polnische Rettungsbank hat zur Beförderung des Parzellirungsgeschäfts eine Depositenbank eröffnet. Die Bank nimmt Einlagen von 100 Mk. an, welche sie einstweilen mit 4 Prozent verzinst. Die Rückzahlung des Depositums erfolgt in der Regel nach halbjähriger Kündigung. Sobald der Deponent jedoch Grundbesitz von der Bank oder von der landwirthschaftlichen Genossenschaft erwirbt, wird die Einlage auch ohne vorherige Kündigung herausgezahlt.

In der heutigen ersten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung im neuen Jahre wurden nach erfolgter Einführung von 12 neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten in ihr Amt der Justizrath Orgler zum ersten Vorsitzenden und Chefredakteur Fontane zum Stellvertreter wiedergewählt. Der Versammlung gehören an 16 Kaufleute, 6 Rechtsanwälte, 4 Baumeister, 2 Aerzte, 2 Beamte und je 1 Redakteur, Thierarzt, Bierbrauer, Auktionskommissarius, Lehrer und Fabrikant. Ihren politischen Richtung nach scheiden sich die 36 Stadtverordneten in 22 Freisinnige, 10 Konservative und Nationalliberale und 4 Polen.

Posen, 8. Januar. In einer Besprechung über die Aufhebung des Jesuitengesetzes wurde dieser Tage beschlossen, zur Aufstellung einer Petition um Aufhebung dieses Gesetzes eine große Volksversammlung einzuberufen und dann die Petition in alle Parochien des Erzbisthums Gnesen-Posen zur Sammlung von Unterschriften zu senden.

Die Revision des vom Schwurgericht in Gnesen zum Tode verurtheilten Arbeiters Wilhelm Schmidt aus Skolst, welcher im vorigen Jahre den 17jährigen Forstschreiber Paul Fieber aus Kazimierz in Russ. Polen ermordet und beraubt hat, ist vom Reichsgericht verworfen worden.

L Der Verband der landwirthschaftlichen Vereine im kleinen und großen Werder

hielt am Dienstag in Tiegenhof eine Sitzung ab, an welcher die Vereine Tiegenhof, Ladekopp, Kunzendorf, Neuteich, Marienburg, Neukirch, Rothhof und der milchwirthschaftliche Verein Neuteich vertreten waren.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Besprechung des Alters- und Invaliditätsgesetzes, wurde in Berücksichtigung des Umstandes, daß die Dienstjungen von 16—18 Jahren einen Lohn von 100—120 Mk. und Naturalverpflegung bekommen, die vom Verbande auf 60 Pf. pro Person und Tag berechnet wurde, der Beschluß gefaßt, an den Herren Landesdirektor die Anfrage zu richten, in welcher Lohnklasse diese Dienstjungen, deren Lohn die Höhe von 350 Mark nicht erreicht, zu versichern seien. Ferner wurde den Vereinen dringend ans Herz gelegt, die Hälfte der Versicherungsbeiträge von den Arbeitern zahlen zu lassen, damit diese sich bewußt würden, daß sie selbst für ihr Alter sorgten.

Ueber die Landgemeindeordnungs-Vorlage sprach Herr Gutsbesitzer Dau-Hohenstein. Für den Kreis Marienburg eignen sich nach den Motiven zur Gesetzesvorlage von den 147 Landgemeinden zur Vereinigung mit benachbarten Gemeinden 5 mit weniger als 50 Einwohnern; 9 mit 51—100; 6 mit 101—150 Einwohnern; ferner 2. im Gemenge mit anderen Landgemeinden oder Städten liegenden Landgemeinden; endlich von den Gutsbezirken 1. Die Mehrzahl der Anwesenden sprach sich im Sinne der in Dirschau am 28. Dezember gefaßten Beschlüsse aus; doch fehlte es auch nicht an Stimmen, welche von dem Gesetz großen Schaden befürchteten. Der Verband entschied sich nach mehrstündiger Debatte mit Stimmenmehrheit für die Regierungsvorlage.

Alsdann wurde beschlossen, folgenden Antrag beim Centralverein westpreußischer Landwirthe zu stellen: den Minister für Landwirthschaft zu bitten, zu genehmigen, daß in Zukunft die staatlicherseits zu Prämien bei Distriktsschauen gewährten Geldmittel nicht wie bis dahin an Aussteller aus der ganzen Provinz sondern vielmehr nur an die Aussteller desjenigen Distrikts, in welchem die Schau stattfindet, zu vergeben sind.

Ueber die Gründung von landwirthschaftlichen Konsumvereinen berichtete Herr Stadtrath Jaffe-Marienburg und empfahl dieselben als zweckmäßig. Herr Dau machte auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam, die sich erfahrungsmäßig bei solchen Vereinen herausstellen, und befürwortete, den gemeinsamen Bezug von Waaren auf einzelne Ortschaften zu beschränken. Die Angelegenheit soll in der nächsten Verbandssitzung weiter verfolgt werden.

Für die Molkereiausstellung in Marienburg wurden zur Deckung eines etwaigen Defizits 100 Mark bewilligt und zugleich die Hoffnung ausgesprochen, daß die Lokalvereine ebenfalls Beiträge zeichnen möchten. Die Beschickung der Ausstellung wird voraussichtlich eine gute sein, da die Käsereibesitzer, deren das Werder mehr als 50 zählt, sich an derselben betheiligen werden.

Herr Jaffe sprach dann über den Handfertigkeitsunterricht in den Landschulen; die Einführung desselben erklärte er vorläufig für unmöglich, weil es an Lehrkräften fehlte; die Einfügung der Elemente der Landwirthschafts- und Volkswirthschaftslehre in den Lektionsplan der Schule hielt er dagegen für nöthig und angänglich.

Verschiedenes.

— Auch aus dem Lande, wo die Citronen blühen, wird böses Winterwetter gemeldet. In Venedig und Triest sind bei ungewöhnlicher Kälte und bei Sturm große Schneemassen niedergegangen.

In ganz Spanien herrscht große Kälte und heftiger Sturm. An der Küste von Valencia haben zahlreiche Schiffsunfälle stattgefunden. Am Mittwoch wurde in Granada ein starkes Erdbeben verspürt.

Der Züricher See ist von Rapperswiel bis Meilen zugefroren.

— Aus den nach Hunderten eingegangenen schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen zum 60. Geburtstag des General-Postmeisters v. Stephan heben wir ein Schreiben hervor, das mit seinen schlichten Worten besonders das Herz des Geburtstagskindes rührte. Es ist das Schreiben einer Berliner Dame; in dem es heißt:

„Wenn ich es wage, Ew. Excellenz an diesem Tage meine innigsten Glückwünsche auszusprechen, so geschieht es, weil ich einmal in meinem Leben dem tiefen Dankgefühle Ausdruck geben möchte, das mich erfüllt. Den von Ew. Excellenz ausgehenden Einrichtungen der Post, besonders des Weltpostvereins, verdanke ich es, daß ich mit meinen fernen Kindern in steter Verbindung bleiben konnte. Von meinem Sohn, der fünf Jahre Militärarzt in Niederländisch-Indien war, habe ich jeden zweiten Dienstag Nachricht erhalten; nicht ein Brief, nicht eine Karte ist verloren gegangen. Was das für das Herz einer Mutter bedeutet, werden Sie verstehen."

— Der Bürgermeister von Sprottau soll seines Amtes vorläufig enthoben sein, weil er sich, so heißt es u. a., in seinem außeramtlichen Verkehr eine Anzahl von Vergehen habe zu Schulden kommen lassen. Das Disziplinarverfahren ist angeordnet.

— Im Kreise Daun (Reg.-Bez. Trier) werden künftig alle Schul-Lernmittel, Bücher, Hefte u. s. w., auf Gemeindekosten angeschafft. Die Gemeinden des Kreises haben auf Betreiben des Kreisschulinspektors Pfarrers Konter diesen Beschluß gefaßt.

— In Polnisch-Ostrau hat das Leichenbegängniß der im Dreifaltigkeitsschacht verunglückten sechzig Bergleute unter riesiger Betheiligung — etwa 20000 Personen waren zugegen — am Mittwoch stattgefunden. Anwesend waren auch die Eigenthümer des Schachtes, Graf Wilczek und Sohn.

— [Ein Teufelskerl.] Der Kassirer Deibele, der in Wien vor 6 Jahren 150000 Gulden unterschlagen hat, ist in Augsburg verhaftet worden. Wunderbarer Weise erfährt man erst jetzt davon, obwohl die Festnahme schon am 24. Dezember erfolgte. Am Christabend stahl ein anständig gekleideter Mann ein paar Heringe. Ein Schutzmann arretirte ihn. Er nannte sich Privatier Hauser aus Linz, verwickelte sich aber bald in Widersprüche. Schließlich gestand er denn, daß er der flüchtige Kassirer Deibele sei, womit er der Polizei und namentlich dem betr. Schutzmann, der nun auf eine Belohnung von 500 Mk. Anspruch hat, eine ebenso große als freudige Ueberraschung bereitete. Wußte man doch kaum mehr, wer Deibele ist; man mußte erst in den Polizeibüchern nach der verschollenen Bekanntmachung suchen und erkannte nun plötzlich, daß man einen Hauptfang gethan. Das Schönste aber ist, daß Deibele in Augsburg und München nichts weniger als ein Fremdling ist. Er unternahm unter den Pseudonymen „Baron von Wels", „Privatier Dorn" oder „Hauser aus Linz" bedeutende Reisen, hielt sich in allen europäischen Hauptstädten auf, mit Vorliebe aber in Süddeutschland, besonders in den genannten beiden Städten. Als Privatier Hauser gehörte er seit 4½ Jahren zu dem Stammverkehr des Augsburger Hotels zum Eisenhut. Zweimal in jedem Jahr erschien er hier auf längere Zeit, stets gern gesehen als liebenswürdiger, bescheidener Mann und pünktlicher Zahler. Man darf sagen, daß er mit dem gestohlenen Gelde ehrlich gelebt hat. Auch jetzt ist er, als er verhaftet wurde, während er noch im „Eisenhut" seine Wohnung hatte, nur einen geringen Miethsbetrag schuldig geblieben. Aber sein Geld war ausgegangen; die Noth meldete sich. Man hat ihn gesehen, wie er auf dem Markt die angefaulten Aepfel auflas, welche die Marktweiber weggeworfen. Aus Noth wurde er schließlich wieder zum Dieb. Einst nahm er 150000 Gulden — jetzt ein paar Heringe. In seiner Tasche fand sich kein Pfennig. Er wird nun erst hier wegen Diebstahls und Landstreicherei abgeurtheilt und dann nach Wien ausgeliefert werden.

— Die wechselvollen Schicksale der ehemaligen Schloßherrin von Bieberstein bei Fulda, ehemalige Frau Oberstabsarzt B., beschäftigten am Mittwoch längere Zeit eine Berliner Strafkammer. In den siebziger Jahren kaufte die Angeklagte mit ihrem Ehemanne das als Ruine dastehende Schloß Bieberstein vom Fiskus für einen Preis von 31000 Mark und unter der Bedingung des Ausbaues der Ruine. Diese Bedingung wurde erfüllt; das Schloß wurde ausgebaut und mit einem der Angeklagten gehörigen Mobiliar im Werthe von ca. 90000 Mark ausgestattet. Die Angeklagte blieb über zehn Jahre Besitzerin des Schlosses, welches nach dem Plan ihres Mannes zu einer großen Kuranstalt herausgebildet werden sollte. Dazu gehörte aber eine Vergrößerung des Terrains, eine Eisenbahnverbindung mit Fulda 2c., und die sehr unternehmende Frau hat auf die Erreichung dieser Ziele mehrere Jahre emsiger Arbeit verwendet. Sie verwaltete das Besitzthum, das nach einer aus dem Jahre 1880 stammenden Taxe auf 2076000 Mark abgeschätzt worden ist, einige Zeit allein, dann übernahm ihr Ehemann die Verwaltung; dieselbe war aber nicht eine derart umsichtige, daß der Vermögensstand des Ehepaares sich besserte, vielmehr traten mancherlei finanzielle Schwierigkeiten ein, so daß sowohl bei dem Schloßherrn wie bei der Schloßherrin der Wunsch rege wurde, das Schloß los zu werden. Dieser Wunsch wurde ihnen sehr bald in ungeahnter und unliebsamer Weise erfüllt. Eine englische Gesellschaft trat zum Zwecke der Erwerbung des Schlosses mit der Angeklagten bezw. deren Ehemanne in Verbindung, dieselbe stellte aber die Bedingung, daß gewisse Hypotheken abgelöst werden müßten. Die Bemühungen der Angeklagten, die nöthigen Summen zur Ablösung der Hypotheken aufzubringen, hatten keinen schnellen Erfolg und während der Unterhandlungen trat das Gespenst der Subhastation von Schloß Bieberstein in immer größere Nähe und schließlich traf die Angeklagte, wie sie behauptet, mit dem inzwischen verstorbenen Rentier Kühne in Berlin das Abkommen, daß dieser für sie in der Subhastation als Bieter auftreten und das Schloß dann wieder in ihr Eigenthum übergehen sollte. Sie behauptet weiter, daß Rentier Kühne das Schloß, welches einen Werth von ca. 2 Millionen darstellte, in der Subhastation für 22500 Mark erstanden, dann aber das Abkommen nicht erfüllt, sondern von ihr aus diesem Geschäft eine Avance von 30000 Mk. verlangt habe. Da diese Forderung nicht erfüllt wurde, ging das Schloß thatsächlich in den Besitz Kühne's über, und die noch immer in Berlin sich aufhaltende Angeklagte wurde auch das kostbare Mobiliar des Schlosses los, welches für einige Schulden ihres Ehemannes abgepfändet und verkauft wurde. Die Angeklagte behauptet, daß sie gegen Kühne die Denunziation wegen Betruges eingereicht habe, Kühne sei aber darüber hingestorben und sie werde gegen die Kühne'schen Erben den Prozeß um den Besitz von Schloß Bieberstein zu führen haben. Jetzt ist die ehemalige Schloßherrin von Bieberstein nun auch noch wegen mehrerer Betrugsfälle zur Verantwortung gezogen worden. Sie hatte während ihres Aufenthaltes in Berlin bei augenblicklichen Verlegenheiten von einem Kellner des Restaurants, wo sie aß, von einem Hotel-Zimmermädchen 2c. kleinere Summen geborgt erhalten und soll dabei falsche Vorspiegelungen gemacht haben. Nach der übereinstimmenden Ansicht des Staatsanwalts und des Vertheidigers konnte sie damals aber wohl der Ansicht sein, daß ihre Vermögenslage die Rückzahlung der Darlehen gestatte, und der Gerichtshof theilte diese Ansicht, indem er die Angeklagte freisprach.

— Wißmann's langjähriger Diener, der Neger Sankurru, hat dieser Tage in der Kirche zu Lauterberg im Harz die Taufe empfangen. Sankurru wurde schon als Knabe durch Major v. Wißmann aus den Händen eines Sklavenhändlers befreit und ist mit Wißmann in den Jahren 1884 sowie 1887 in Lauterberg gewesen. Als Herr von Wißmann im November vor. Jahres seine letzte Reise nach Afrika angetreten hatte, verblieb Sankurru bei den Angehörigen seines Herrn und erhielt Religionsunterricht, der nun mit der Taufe seinen Abschluß fand. Diesen Mittwoch ist Sankurru seinem Herrn nach Afrika gefolgt.

Berlin, 9. Januar. Die Einkommensteuerkommission lehnte mit 12 gegen 11 Stimmen einen Antrag Benda (natlib.) ab, den für Beschwerden einzusetzenden Steuergerichtshof durch das Oberverwaltungsgericht zu ersetzen. Die Kommission nahm die Fassung der Regierungsvorlage an und genehmigte die gesammten von Beschwerde handelnden §§ 44 bis 51 unverändert, ebenso § 57 betreffend die Oberaufsicht.

In der Einkommensteuerkommission erklärte Generalsteuerdirektor Burghardt, die eidesstattlichen Versicherungen sollen sich nur beziehen auf die vom Eingeschätzten gemachten Angaben.

*** Berlin, 9. Januar. Dreißig Fuß hohe Eisberge bedrohen die Schiffe zwischen Cuxhaven und Helgoland. In der Nähe von Cuxhaven sind drei Dampfer untergegangen.**

*** Kiel, 9. Januar. Prinz Heinrich wird am 15. Januar in der Aula der Kieler Marineakademie einen Vortrag halten über die Pflichten des Kommandanten im Gefecht.**

Bochum, 9. Januar. Bei der Reichstags-Stichwahl ist Müllensiefen (natlib.) mit 26869 Stimmen gegen Battmann (Centrum) 25667 Stimmen gewählt.

Weißenfels, 9. Januar. Der heute früh 8½ Uhr fällige Schnellzug von Halle entgleiste bei der Einfahrt in den Personenbahnhof infolge Radreifenbruchs. Die Maschine und zwei Wagen fuhren weiter, die übrigen entgleisten, einer stürzte um. Einige Reisende sind leicht verwundet. Keine Verkehrsstörung hat stattgefunden.

*** Lemberg, 9. Januar. Im Naphthabergwerke Boryslaw wurden vier Bergarbeiter durch Gasexplosion getödtet.**

Graudenz, 9. Januar, 4¼ Uhr Nachm. Ein Kreuzband aus Berlin, per Eilboten zu bestellen, fällig 9 Uhr Vormittags, ist soeben gesund in der Redaktion des Geselligen eingetroffen.

Berlin, 9. Januar. (T. Dep.) Russische Rubel 238,00.

Berliner Kours-Bericht vom 6. Januar.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,70 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 98,20 bz. Deutsche Interims-Scheine 3% 86,90 bz. Preußische Consol. Anleihe 4% 106,00 bz. Preuß. Consol. 3½% 98,30 bz. Preußische Int.-Sch. 3% 86,90 bz. Staats-Anl. 4% —,— G. Staats-Schuldscheine 3½% 99,70 bz. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 94,75 G. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 96,50 G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,80 B. Posensche Pfandbriefe 4% 101,40 bz. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 96,70 B. Preußische Rentenbriefe 4% 102,30 bz. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 170,25 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 3½% 92,90 G.

Berlin, 8. Januar. Produktenmarkt. (Für 1000 Kilo
Weizen loco 180—190 Mk. gef.
Roggen loco 163—175 Mk. gef., Jan. 174—175½ Mk. bez.
Gerste loco 140—200 Mk. gefordert.
Hafer loco 137—153 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 139—142 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 148—200 Mk., Futterwaare 136—143 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 58,2 Mk. bez.

Berlin, 7. Januar. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 67,6 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 47,8 bez., Januar 47,1—47,7 bez., Jan.-Febr. 46,8—47,4 bez., April-Mai 47,2—47,8 bez., Mai-Juni 47,5—48 bez., Juni-Juli 47,8 bis 48,3 bez., Juli-Aug. 48,3—48,9 bez., Aug.-Sept. 48—48,6 bez.

Danzig, 9. Januar. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco unver., 200 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. 176—180 Mk., hellbunt inländ. Mk. 183, hochbunt inländ. Mk. —, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit Mark 147,50 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 149,00.
Roggen loco unver., inländ. Mk. 156, russ. und polnischer zum Transit Mk. 110, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 114,00 per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. 115,50.
Gerste: gr. loco inl. Mk. —, kl. loco inl. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 65,00, nichtkontingent. Mk. 45,50.

Königsberg, 9. Januar 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 65,00 Geld, unkonting. Mk. 45,50 Geld, Mk. 65,00 bez., pro Januar Mk. 45,25 Geld.

Stettin, 8. Januar. Getreidemarkt.
Weizen fester, loco 180—189 Mk., do. per Januar 188,00 Mk., do. per April-Mai 189,00 Mk.
Roggen still, loco 165—168 Mk., do. per Januar 170,00 Mk., do. per April-Mai 165,50 Mk.
Pommerscher Hafer loco 130—136 Mk.

Posen, 8. Januar. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 64,40, do. loco ohne Faß (70er) 45,00. Fester.

Es werden predigen:
In der evangelischen Kirche:
Freitag, den 9. Januar, 8 Uhr Abds. Bibelstunde, Hr. Pfr. Ebel im Pfarrhause. Sonntag, den 11. Januar (1. Sonntag n. Epiph.) 10 Uhr Hr. Pfr. Ebel; 2 Uhr Sonntagsschule im Peterson-Stifte; 4 Uhr Hr. Pfr. Erdmann, Donnerstag, den 15. Januar, 6 Uhr Abends, Hr. Pfr. Ebel.
Evangelische Garnisonkirche.
Sonntag, den 11. Januar, 10 Uhr Gottesdienst: Hr. Divisionspfarrer Dr. Brandt.
Die Bibelstunden sind alle Freitag von 8—9 Uhr. Ebel.
Adamsdorf. Sonntag, den 11. Jan. cr., Nachm. 3 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pfr. Schallenberg.
Billisaß. (1. Sonntag n. Epiph.) 4½ Uhr Nachm., Vortrag über innere Mission. Hr. Pred. Geschke.
Walddorf. Sonntag, den 11. d. Mts., 10 Uhr: Herr Pred. Diehl.
Wiewiorken. 1. Sonntag n. Epiph., 10 Uhr Vorm., Andacht mit heil. Abendmahl: Hr. Pred. Geschke.

Liedertafel.

Die Probe im Schützenhause findet **heute Freitag, den 9. d. Mts.,** Abends 8 Uhr statt. **N.**

Kaufm. Verein „Mercur".

Sonntag, den 11. d.:

Schlittenpartie

nach **Mischke.** Abfahrt präc. 1½ Uhr vom **Tivoli.** — Die zum letzten Vergnügen Eingeladenen werden auch zur Theilnahme an dieser Parthie gebeten. (9618) **Der Vorstand.**

TIVOLI.

Sonntag, den 11. Januar cr.:

Großes

CONCERT

von der

Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin.

Anfang ½8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg.
Vorverkauf wie bekannt. **Nolte.**

Tusch.

Sonntag, den 11. d. Mts.:
Großer

Maskenball.

Die Musik dazu wird von einer ungarischen Zigeunerkapelle im Nationalkostüm ausgeführt. [9440]
Demaskirung: 11 Uhr.
Schlitten stehen zur Abholung der Gäste um 5, 6 und 7 Uhr in der Amtsstraße an der Trinkebrücke zur Verfügung. Auf Verlangen auch Rückfahrt.
A. Dombrowski.

Am Dienstag, den 13. d. Mts.
beabsichtigen die Besitzer aus der Umgegend von Rehkrug eine (9534)

Schlittenparthie

zu veranstalten. **Sammelplatz Rehkrug:** Nachmittags 1½ Uhr.
Nach der Schlittenparthie

Tanz

im **Rehkrug.** Hierzu laden ganz ergebenst ein **Schnitzker-Gatsch. Meyer-Rehkrug.**

Sonnabend den 10. Januar:

Königsberger Rinderfleck.

Kohls' Restaurant.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Neuer Cursus beginnt am **19. Januar 1891.** Anmeldungen nehmen entgegen (9458)
K. Marks, Tuchmacherstr. 186. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 107.

Spezialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten v. äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur **Leipzigerstr. 91, Berlin;** von 11—2 Vorm., 4—6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (367a)

Dr. med. Mossa

homöop. Arzt in Stuttgart. (8828)

Für auswärtige Patienten briefliche Behandlung in chronischen Krankheiten u. a. Flechten, Geschwüren, Kröpfen.

Ferdinand Glaubitz

en gros Fleischerei u. Wurstfabrik en détail
Herrenstr. 5/6
Sardellenleberwurst, Metzer Zunge, Preßkopf, Sülze, Salami, Westpreußische Landwurst, fr. Bratwurst, Corned-Beef, Mortadelle.

Einem geehrten Publikum hiermit ergebenst zur Nachricht, dass ich jetzt mein (9629)

Sarg-Magazin

vollständig assortirt habe, und empfehle daher Särge in jeder Grösse, von den einfachsten bis zu den feinsten, zu äusserst billigen Preisen. — **Leichenwagen** und **Decken** stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Gleichzeitig erlaube ich mir die w. Bauherren darauf aufmerksam zu machen, dass ich Arbeiten im Fach der

Bau-Tischlerei

in jedem Umfange zu soliden Preisen zu übernehmen im Stande bin. Mit Kostenanschlägen stehe gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Paul Hubrich

Graudenz, Marienwerderstrasse Nr. 19.

Sarg-Magazin

von

F. Ediger, Grabenstr. 27

empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Graudenz u. Umgegend** zur gefälligen Beachtung. (9622)

Anfertigung von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten Särgen** mit dazu gehörigen Ausstattungen. **Stets großes Lager.**

Leichenwagen, vier Pferdedecken und Puscheln stehen gratis zur Verfügung.

Emil Schulz

Marktplatz 17.

Ich habe das bisher von Herrn **R. Dombrowski** innegehabte

Colonialwaaren-, Materialwaaren-&Delicatessen-Geschäft

übernommen und werde es in derselben Weise weiterführen.

Indem ich streng reelle und prompte Bedienung zusichere, bitte ich ganz ergebenst, das bisher meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gefl. übertragen zu wollen, und zeichne

(9409) Hochachtungsvoll und ergebenst

Emil Schulz.

5% Partial-Obligationen

der

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Bei der am 2. cr. in Gegenwart des Notars, Herrn Justizrath Leske in **Berlin,** stattgehabten **siebenten Auslosung von 80 Obligationen** sind folgende Nummern gezogen worden: (9063)

11. 54. 75. 80. 82. 83. 101. 126. 127. 136. 144. 147. 148. 151. 161. 205. 220. 227. 231. 238. 246. 263. 273. 278. 283. 285. 307. 310. 316. 321. 338. 341. 349. 352. 371. 379. 383. 395. 401. 402. 411. 416. 440. 442. 449. 452. 453. 456. 474. 480. 497. 509. 520. 542. 556. 563. 567. 571. 579. 585. 587. 588. 607. 613. 630. 631. 660. 667. 668. 672. 679. 688. 693. 711. 719. 726. 757. 774. 791. 796.

Die am 3. Januar 1889 gezogene Nr. 360 ist noch nicht eingelöst worden.

Die gezogenen Obligationen werden vom **1. Juli cr. ab** mit Mk. 550 pro Stück an unserer Kasse, bei Herrn **S. Bleichröder** in **Berlin** und bei Herrn **Aron C. Bohm, Graudenz,** eingelöst.

Neu-Schönsee, den 2. Januar 1891.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.
Die Direction.

Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik

Deneken & Haensch, Prenzlau

empfehlen ihre sehr solid gebauten

Voll- u. Horizontalgatter

in verschiedenen Grössen und Constructionen, besonders auch **Vollgatter** mit **oberem Antrieb,** welche ohne grosse Ausschachtungen zur ebenen Erde angelegt werden können. (2909f)
Uebernahme ganzer Mühlenanlagen. Feinste Referenzen, billigste Preise.

Reinblütige
Berkshire-Eber
und
Eber-Ferkel

verkauft zu **mäßigen** Preisen

Dom. Peterwitz

bei (9602)
Bischofswerder Westpr.

Als Schneiderin in und außer d. Hause empfiehlt sich **Olga Boeske** Grabenstr. 37. (9625)

Eine größere Parthie [9648
Mauersteine
bester Qualität offerirt zu sofortiger Lieferung Ziegelei **Bischoff,** Comtoir Herrenstraße 7.

Die Erneuerung der Loose IV. Klasse Preuß. Klassen-Lotterie muß bis zum **16. Januar cr.** geschehen.
Kaufloose hierzu offerire noch, so lange Vorrath reicht:

1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
25,—	20,—	13,—	11,—	7,—	6,—	4,—

Kölner Dombau-Loose à Mk. 3,50, ½ 1,80, ¼ 1 Mk. bei **Gustav Kauffmann,** Graudenz. (9651)

Schellfische lebende Hummern

empfing wiederum frisch (9652)

B. Krzywinski.

Astrachaner Caviar

prima Qualität,

Natives-Austern

heute frische Sendung
empfingen und empfehlen

F. A. Gaebel Söhne.

Zwei neue Einspänner

und ein [9611

Spazierschlitten

stehen zum Verkauf bei **Damrau,** Gemeindevorsteher in **Sarosle.**

Eine Waggonladung gute gerade gewachsene (9630]

birkene Deichselstangen

14' lang werden zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten erbittet **M. Lippfeld** Nachfolger **Dirschau.**

Bettfedern

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 75, 1,00 Mk.
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme

Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten

letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Tischtücher, Servietten und Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Erstlingswäsche, Unterhemden, Beinkleider, Frisaderöcke und Pantalons,
empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (9166)

H. Czwiklinski,

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Suche vom 1. April cr. auf dem Lande eine gute

Gastwirthschaft

zu pachten. Offerten mit Bedingungen unter Nr. 200 postlagernd **Jedwabno Ostpr.** erbeten. [9660

! Neuenburg Westpr. !
Ein Grundstück, bestehend aus 6 Wohnungen, etwas Garten und 1 Mrg. Land, sich hauptsächlich für ältere Rentiers o. pens. Beamte eignend, steht bill. z. Verk. Näher. b. **P. Lemke, Neuenburg Wpr.,** Danziger Vorstadt.
Daselbst sind **2 Wohnungen** z. verm.

Güter, Mühlen, Hotels, Geschäftshäuser, Gasthöfe, Restaurants, Brauereien, Ziegeleien sucht für zahlungsfähige Käufer [9661]
Moritz Schmidtchen, Guben.

Ein verheiratheter
junger Kaufmann
Materialist, der poln. Sprache mächtig, gegenwärtig noch in ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf prima Empfehlungen, vom 1. April dieses Jahres in einem größeren Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft als

Expedient oder Lagerist

Stellung. Am liebsten würde derselbe eine Commandite zur selbstständigen Leitung übernehmen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9657 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche auf einer mittleren Ziegelei als

Meister resp. Werkführer

Stellung. Bin 27 Jahre alt, von jung auf beim Fach, mit Ring- und anderen Oefen vertraut, gute Zeugnisse, erforderlichen Falls auch Kaution.
Offerten werden unter **Nr. 9659** an die Exp. d. Ges. erbeten.

Meiereiverwalter
praktisch u. technisch ausgebildet, wünscht vom 15. Februar resp. 1. März den Betrieb einer Genossenschaftsmolkerei oder die Stellung eines Verbandrevisors zu übernehmen. Off. w. briefl. unter 9635 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein deutsch und polnisch sprechender
Landwirth
33 Jahre alt, 10 Jah. auf Gütern gewesen, sucht vom 1. Februar eine Stelle als Inspektor unter Leitung des Prinzipals. Gefl. Off. Nr. 200 postl. Thorn erbet.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter, cautionsfähiger

Obermüller resp. Mühlenmeister

streng und zuverlässig, vertraut mit sämmtlichen Maschinen der Neuzeit, perfekt in der modernen feinen Weizen- u. Roggenmüllerei, im Stande, jede größere Handelsmühle neuesten Systems mit Erfolg selbstständig zu leiten, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, per 1. April od. später dauernde Stellung.
Off. werd. u. Nr. 9106 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein jüngeren Commis

sucht für seine Militär-Cantine
(9624) **E. Linde,** Rehdenerstraße.

Suche von sofort einen [9631
ordentlichen Brenner
für kleine Brennerei. **Wenk-Klein Dziubiellen** per Dombrowken.

Von der Domäne **Griewe,** Kreis **Kulm** wird ein (9642)
cautionsfähiger Unternehmer
der zum Frühjahr 36 Mädchen und 15 Männer stellen kann. **Auch ein**
verh. Gärtner
im Gemüsebau u. Blumenzucht erfahren.

Ein ordentlicher [9647
Müllergeselle
mit guten Zeugnissen kann sich zum sofortigen Antritt oder innerhalb vierzehn Tagen bei mir melden
A. Beyer, Raczyniewo p. Unislaw.

Ende Februar findet ein fleißiger und nüchterner [9646
Wirthschafter
in **Golotty** Stellung. Gehalt 300 M. Meldungen mit Zeugnißabschriften sind zu richten an **Riemann,** Domainenrath, **Stablewitz,** p. Unislaw.

Ein Knabe, der Lust hat **Maler** zu werden, melde sich bei **C. Piskorz,** Maler, **Lautenburg.** (9645)

Ich suche für meinen Sohn eine Stelle als
Büchsenmacherlehrling
Größe 1,54 m. Adressen u. Nr. 9640 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Brauerlehrling
kann sofort eintreten. [9662]
H. Boldt, Löbau Wpr.

Zwei Lehrlinge
finden sofort oder später Stellung in meinem Tuch-, Manufaktur- und Modewaarengeschäft. (9639)
M. Weinberg, Bischofstein Ostpr.

Einen Lehrling
sucht sogleich **L. Zobel,** Schneidermeister, Holzmarkt. (9627)

Ein Laufbursche
kann sofort eintreten. [9655]
Franck, Bäckermeister.

Ein gebild. erf. Mädchen

Kindergärtnerin I. Kl.

ungeprüft, wünscht sofort Stellung. Off. erb. sub L. W. 30 postl. Bromberg, Hauptp.

Ein junges Mädchen
mit guter Handschrift, welches die doppelte Buchführung erlernt hat, in Correspondenzen und schriftlichen Arb. geübt, sucht, auf gute Empfehl. gestützt, Engagement. Näh. durch Hrn. Kaufm. **Holm,** Graudenz, Herrenstraße 15.

Ein junges, anständiges (9645)
Mädchen
wird zur Stütze im Haushalt und zur Bedienung der Gäste gesucht. Photographie nebst Gehaltsansprüchen bitte zu senden **E. Krause, Soldau Ostpr.**

Ein anst. gew. Mädchen m. g. Schulbild. sucht Stelle als [9633
Ladenmädchen
b. ger. Anspr., a. l. i. e. Bäck., Fleisch- o. a. Geschäft v. gl. od. später. Off. a. **Am. Lemke** in Rositten, Kr. Pr. Eylau.

Eine Aufwärterin ges. Börgenstr. 9.

Ein möbl. Zim. zu verm. Langestr. 13, 1 T.

Eine Wohnung mit vollst. Zubehör und Garteneintritt vom 1. April zu vermiethen Lindenstraße 19. [9585

Behandlung der

Tuberkulose nach Koch

in Dr. Jessner's Privatklinik
Königsberg i. Pr., Paulstraße 3.
Für **israelitische Kranke rituelle Küche.** (8944)
Jede Auskunft gratis und franko.

Zum 27. Januar.

Gesammelt, bezw. bearbeitet von einem Schulmann. — **Preis 0,60 Mk.**
Vorräthig in [8826]
Jul. Gaebel's Buchhandlg.

Heute letzter Tag

an dem die **Petition gegen** die **Rückberufung der Jesuiten in der Expedition des Geselligen ausliegt.**

Heute 2 Blätter

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 8.

Graudenz, Sonnabend] [10. Januar 1891.

Kreistag in Graudenz.

In der letzten Kreistagssitzung wurde, wie schon kurz berichtet, über den Antrag des Herrn Schnackenburg-Mühle Schwetz verhandelt: die Erhebung des Chausseegeldes im Kreise Graudenz aufzuheben und die Chausseehäuser, soweit sie nicht als Wohnungen für Chausseewärter und -Arbeiter zu verwenden sind, zu verkaufen und den Erlös dem Betriebsfonds des Kreises zu überweisen. Herr Schnackenburg begründete seinen Antrag etwa wie folgt: Die Bestrebungen nach Aufhebung des Chausseegeldes sind nicht neu, schon 1876 beantragte der landwirthschaftliche Verein Eichenkranz die Aufhebung. Das aus den 30er Jahren stammende Reglement über die Erhebung des Chausseegeldes entspricht nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Als es noch keine Eisenbahnen im Kreise gab und daher die vier vorhandenen Chausseen dem durchgehenden Verkehr dienten, war das Reglement gerechtfertigt; jetzt aber, da auf den Chausseen nur noch ein starker Verkehr auf kurzen Strecken stattfindet, paßt die der Erhebung des Chausseegeldes im Reglement zu Grunde gelegte Einheit von einer Meile nicht mehr. Ehemals betrugen die Einnahmen aus dem Chausseegelde 32000 Mk., und jetzt, nachdem die Länge der Chausseen um 60 Kilometer und die Zahl der Chausseehäuser vermehrt ist, beträgt die Einnahme auch nicht mehr. Die Zahlung des Chausseegeldes ist nicht gerecht vertheilt, viele Besitzer, die nur kurze Strecken benutzen, müssen 25, ja 50 Prozent mehr bezahlen, als solche, welche die ganze Strecke von einer Meile ausnutzen, andere wiederum, welche die Chausseen sehr viel benutzen, zahlen gar nichts, weil sie die Chaussee zwischen den Schlagbäumen von zwei Chausseehäusern erreichen und wieder verlassen. So zahlen z. B. die Besitzer der Ortschaften Frankenhain, Salno, Orle, Annaberg für die Rübenfuhren zur Zuckerfabrik Melno kein Chausseegeld, während die Besitzer von der anderen Seite der Bahn Chausseegeld zahlen müssen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Lessen und Garnsee und beim Bahnhof Lessen, wo die Fuhrwerke von Roggenhausen zollfrei sind, dagegen die von der anderen Seite herkommenden zahlen müssen. Das ist eine Ungerechtigkeit; sollte der gesammte Verkehr wirklich getroffen werden, so müßte noch eine Anzahl von Chausseehäusern errichtet werden. Aber die Erhebung des Chausseegeldes ist auch unwirthschaftlich, da dem Kreise das wirklich gezahlte Chausseegeld nicht voll zu Gute kommt. Die Familien der Chausseegelderheber brauchen jährlich, für die Familie 500 Mk. gerechnet, zu ihrem Lebensunterhalt 6000 Mk., dazu unterhält der Kreis die Chausseehäuser, die Schlagbäume und Brunnen 2c., wozu nebst den Bauzinsen, pro Chausseehaus 220 Mk. gerechnet, 2640 Mk. erforderlich sind, sodaß 8640 Mk. von den Chausseegeldern abgehen. Von den gesammten 32000 Mk. Chausseegeldern wird also ein Viertel zur Unterhaltung der Chausseehäuser und der Pächter aufgewendet. Ueberhaupt giebt es im Kreise nur vier Chausseehäuser, wo sich die Erhebung wirklich lohnt, bei anderen sind die Einnahmen so gering, daß 40, 50, 70, in Dossoczyn gar 84 Prozent aller Einnahmen als Unterhaltungskosten daraufgehen, was eine ungerechtfertigte Verschwendung ist. Als Grund gegen die Aufhebung des Chausseegeldes kann allerdings angeführt werden, daß manche Ortschaften, die in der Nähe von Bahnhöfen und Städten liegen, von den Chausseen wenig haben, da sie sie nicht benutzen. Von der Aufhebung des Chausseegeldes würde auch besonders die Stadt Graudenz betroffen werden, da sie dann mehr Kreisabgaben zu entrichten hätte, aber die Stadt Graudenz könnte auch der Aufhebung zustimmen, da sie die Kreisstraßen in der Lindenstraße, nach dem Bahnhofe und nach dem Schlachthause benutzt, ohne Chausseegeld zu zahlen und weil sie von den Zufuhren von außerhalb großen Nutzen hat. Das Chausseegeld könnte auch aufgehoben werden, ohne den Kreis wesentlich zu belasten; es sind schon jetzt Ersparnisse von 40000 und 19000 Mk. zu verwenden, wie die heutigen Vorlagen beweisen, dazu sind für das nächste Etatsjahr noch 11000 Mk. disponibel. Die Antheile an den Erträgnissen der Zölle nach dem Huene'schen Gesetz geben bedeutende Ueberschüsse, sodaß wir jetzt 50000 Mk. Kreisabgaben weniger zahlen, als vor drei Jahren; zwar werden diese Antheile geringer werden, aber es ist anzunehmen, daß den Kreisen durch ein neues Gesetz dafür anderweitig Ersatz geleistet werden wird. Die Abschaffung des Chausseegeldes wird also eine wesentliche Erhöhung der Kreisabgaben nicht nöthig machen.

Herr Reichel-Tursnitz erklärte, er sei kein prinzipieller Gegner der Aufhebung des Chausseegeldes, aber der gegenwärtige Augenblick sei dazu nicht geeignet, da die Kreisabgaben doch noch so hoch sind, daß 32000 Mk. nicht zu entbehren sind, und da das Huene-sche Gesetz nicht mehr lange bestehen und die Zölle herabgesetzt werden, was einen großen Ausfall für den Kreis bedeuten würde.

Herr Oberbürgermeister Pohlmann ist der Ansicht, daß das Chausseegeld nicht aufgehoben werden darf, weil nicht alle Theile des Kreises an der Wohlthat der Chausseen theilnehmen; daß die Erhebung des Chausseegeldes unwirthschaftlich sei, bestreitet Herr P., der Aufwand für die Familie der Chausseegeldpächter ist nicht so hoch, wie angegeben, viele sind froh, daß sie überhaupt in den Chausseehäusern ein Dach über ihren Häuptern haben, und verdienen nicht viel. Die Erhebung des Chausseegeldes ist auch nicht ungerecht, denn diejenigen, die die Chausseen benutzen, haben davon große wirthschaftliche Vortheile und müssen daher auch dafür zahlen. Schwer ins Gewicht fällt der Ausfall an Einnahmen. Jetzt zahlen wir 100000 Mk. Kreisabgaben, nach Aufhebung des Chausseegeldes wären es 132000 Mk. Das bedeutet eine Erhöhung der Abgaben um 32 Prozent, die für viele unerträglich wäre, z. B. für die Ortschaften Neudorf und Parsken, welche mit 670 bezw. 640 Prozent Gemeindeabgaben belastet sind. Dazu kommt, daß bereits der Bau von neuen Chausseen und für diese auch die Erhebung von Chausseegeld beschlossen ist, dieser Beschluß kann nicht ohne weiteres aufgehoben werden; hätte man die Erhebung des Chausseegeldes nicht beschlossen, so hätte man eine Steuer für die Anwohner einführen müssen. Nach Aufhebung des Chausseegeldes müßte eine umfassende Aenderung der Abgabenerhebung erfolgen, es sei aber das Ziel der Verwaltung, die Steuern so viel wie möglich zu erleichtern und Schulden abzuzahlen, und das sei nicht möglich, wenn das Chausseegeld aufgehoben würde.

Herr Bieler-Melno führte aus, es gebe kaum eine Steuer, die verhältnißmäßig so gerecht aufgebracht werde, wie das Chausseegeld, welches von denen erhoben wird, welche thatsächlich die Chaussee benutzen und abnutzen. Kleine Ungerechtigkeiten kommen auch hier vor, aber das würde auch der Fall sein, wenn die Chausseekosten auf die anderen Steuern aufgeschlagen würden, denn manche Güter benutzen überhaupt keine Chaussee. Der Verkauf der Chausseehäuser würde wenig einbringen. Die Unterhaltungskosten für die Familie der Pächter sind viel zu hoch gerechnet, alte Damen, ein Briefträger, ein alter Gendarm u. s. w. sind Pächter, die nebenbei noch verdienen und froh sind, in den Chausseehäusern eine Wohnung zu haben. Seit Jahrzehnten ist an dem Chausseegeld festgehalten worden, das muß auch jetzt geschehen, denn in der nächsten Zeit werden große Anforderungen an den Kreis herantreten, es ist der Bau einer Chaussee für 200000 Mk. beschlossen, die Zinsen und Unterhaltungskosten werden größer, dazu kommen neue Bedürfnisse. Der Kreisetat ist zwar gut, aber so rosig ist er doch nicht, daß er einen Verlust von 32000 Mk. ertragen könne. So lange noch die Beiträge aus den Zöllen fließen, muß der Kreis so viel wie möglich Schulden abzahlen. Heben wir das Chausseegeld auf, so wird es uns so gehen, wie anderen Kreisen, welche die Aufhebung desselben schwer bedauern, denn ihre Etats sind dadurch in Unordnung gerathen.

Herr Oesterwitz-Plement unterstützte den Schnackenburg'schen Antrag, namentlich mit Rücksicht darauf, daß z. B. die Ortschaften Plement und Victorowo für die Benutzung kurzer Strecken Chausseegeld für eine volle Meile zahlen müssen, was ungerecht sei. Ihm erwiderte Herr Bieler-Melno, daß die Ortschaften sich dies selbst zuzuschreiben haben, denn sie hätten beantragen können, für diese kurze Strecke das Chausseegeld zu ermäßigen, und ein solcher Antrag wäre gewiß durchgegangen.

Der Antrag Schnackenburg wurde darauf mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 7. Januar.

2) Unter der Anklage der intellektuellen Urkundenfälschung, des Diebstahls im Rückfalle und der Unterschlagung stand der Arbeiter Michael Kloß aus Lailau. Im Sommer v. J. wurde Kloß wegen Unterschlagung verhaftet und dem Amtsgericht Mewe zugeführt. Da er hier angab, Sobanski zu heißen, so wurde auch in die Bücher, welche Urkunden gleich zu achten sind, dieser falsche Name eingetragen. Als Grund zu der Annahme eines falschen Namens gab der Angeklagte an, daß er befürchtete, von den Militärbehörden gesucht und, falls er seinen wahren Namen mittheilte, eingezogen zu werden. Nachdem er eine Haftstrafe verbüßt hatte, schlenderte er durch die Straßen von Mewe und sah auf dem einem Fleischermeister in Peesken gehörigen Wagen ein Packet mit verschiedenen Waaren liegen. Ein kühner Griff, und das Packet befand sich in den Händen des Kloß, der nun schleunigst das Weite suchte. Bald darauf erhielt er bei einem Bäcker und Gastwirth in Adl. Liebenau Beschäftigung, und es gehörte zu seinen Obliegenheiten, das Brod an die außerhalb wohnenden Kunden abzuliefern, ohne jedoch Bezahlung annehmen zu dürfen. Zu diesen Besorgungen benutzte der Angeklagte einen seinem Arbeitgeber gehörigen einspännigen Wagen. Eines Tages fuhr er mit Brod im Werthe von etwa 18 Mk. fort, ohne wiederzukehren; das Fuhrwerk kehrte Abends ohne Führer und ohne Brot allein nach Peesken zurück. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß Kloß nur an einige Kunden Brod im Werthe von 5 Mk. abgeliefert und auch zwei Brode verkauft hatte, über den Verbleib der übrigen Waare konnte nichts ermittelt werden. Nach seiner Verhaftung und auch heute erklärte der Angeklagte, daß er nur ein Brot verkauft und das Geld für sich behalten habe, daß er jedoch vom Wagen gefallen und das Fuhrwerk ihm zu schnell fortgefahren sei; jedenfalls sei die sich noch auf dem Wagen befindliche Backwaare gestohlen worden. Kloß, der soweit geständig ist, wurde zu einer Gesammtstrafe von einem Jahr und zwei Monaten Gefängniß sowie einer Woche Haft verurtheilt; auch wurde ihm die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren abgesprochen.

3) In der Nacht zum 26. Januar v. Js. wurde auf dem Bahnhof in Mischke ein Einbruch verübt, und es wurden u. A. zwei Schnepperschlüssel, ein Lampenanstecker und einige Säcke, aus denen der Inhalt, aus Hafer bestehend, ausgeschüttet war, entwendet. Aus den vorgefundenen Fußspuren war zu ersehen, daß mehrere Personen, mindestens aber zwei Männer, an dem Diebstahle betheiligt waren. Bald darauf wurde der Speisekammer des Gastwirths B. in Pientken ebenfalls ein nächtlicher Besuch abgestattet; hier wurden der Lampenanstecker und eine Menge Haferkörner gefunden, ein Beweis, daß die Einbrecher in Mischke dieselben Personen waren, die aus der Speisekammer in Pientken sich Nahrungsmittel im Werthe von etwa 50 Mk. angeeignet hatten. Am 10. Februar war in Schwetz Jahrmarkt und hier wurde einem Arbeiter, als er vor dem Laden eines sogenannten „billigen Mannes“ stand, die Uhr aus der Tasche gestohlen. Mehreren Arbeitern, welche sich kurze Zeit darauf in einem Schwetzer Kaufladen befanden, kam das Benehmen von vier sich gleichfalls in demselben aufhaltenden Personen, zwei Männern und zwei Weibern, verdächtig vor, als einer der Männer eine Uhr aus der Tasche holte und sie einer seiner Begleiterinnen zeigte, worauf diese in polnischer Sprache erwiderte: „Na, doch was!“ Als man nach der Polizei schickte, versuchte eine zu der verdächtigen Gesellschaft gehörende Frau zwei Schlüssel, welche sie aus einem Korbe geholt hatte, unter ein Spind zu stecken. Diese wurden hervorgeholt, es waren die beiden in Mischke entwendeten Schnepperschlüssel. Als nun der Beamte hereintrat, entfernte sich einer der Männer, welchem sein Genosse jedenfalls die Uhr gegeben hatte, aus einer anderen Thür; die übrigen drei Personen legten sich auf Befragen des Polizisten falsche Namen bei; es waren, wie sich später herausstellte, die verehelichten Katharina Szymanski und Johanna Jarzembowska und die Männer der Arbeiter Johann Wittkowski, ohne festen Wohnsitz, und der Gärtner Josef Kaminski. Der Mann, welcher sich entfernt hatte, kam bald wieder zurück und wurde natürlich gleichfalls in Haft genommen. Auf dem Wege zum Polizeigefängniß gelang es dem Wittkowski, zu entwischen. Die übrigen wurden bereits vor einiger Zeit abgeurtheilt. Jedoch auch den Wittkowski ereilte sein Geschick; es gelang ihm abermals, auf einem Transport seinem Begleiter zu entspringen, er wurde indessen bald wieder ergriffen. Heute erklärte er, an den Diebstählen unbetheiligt zu sein, aber seine ehemaligen Genossen bezeichneten diese Angaben als unwahr. Ferner wurde ihm der auffällige Umstand entgegengehalten, daß eine der Abzeichnungen der in Mischke gefundenen Fußspuren genau mit seinen Stiefeln übereinstimmte; hierauf konnte er keine Antwort geben. Wittkowski, der bereits mit dem Zuchthause Bekanntschaft gemacht hat, muß nun wegen eines einfachen und zweier schweren Diebstähle abermals fünf Jahre ins Zuchthaus wandern; außerdem wurde gegen ihn auf Ehrverlust auf gleiche Dauer sowie auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Schluß.] **Ein Menschenfreund.** [Nachdr. verb.

Eine Geschichte aus der Großstadt. Von Erwin Bauer.

Hans wußte nicht, wie er aus dem Bankgeschäft wieder auf die Straße gelangt war; er wußte nur, daß er, die Wechsel in der Hand, vorwärts eilte, wiederholt unsanft mit Entgegenkommenden zusammenstieß und zuletzt geradezu lief, die Leipziger-Straße entlang, quer über den Potsdamer-Platz, durch die Bellevue-Straße, bis er erschöpft auf eine Bank am Rande des Thiergartens zusammensank. Ihm war zu Muthe, als habe er ein Verbrechen versucht, als sei er dabei ertappt worden und müsse nun vor Scham in die Erde versinken! Was sollten die Leute von ihm, dem ehrlichen, braven Schriftsteller Hans Wilde denken, der bisher still und makellos dahingelebt und nun seit zwei Tagen Berlin durchstreift hatte, um notorisch werthlose Wechsel an den Mann zu bringen?! Wenn man die Sache bei Licht besah, so hatte er sich, wenn auch ohne es zu wollen und zu wissen, des versuchten Betruges schuldig gemacht! Gewiß — so war es unzweifelhaft, und er konnte nur von Glück sagen, daß Niemand die Papiere angenommen hatte! Auf diese Weise war er allein der Geschädigte — und das war gut, denn so würde die Sache vielleicht ohne Folgen bleiben. Freilich, sein und seiner Schwester letztes Geld war hin, und es war nicht auszudenken, was nun werden sollte, — aber das Schlimmste war doch glücklich vermieden worden! . . . . . . Dieser greise Rentier Preiß! Wie man sich doch in Menschen täuschen konnte: er sah so ehrwürdig aus und nun war nicht daran zu zweifeln, daß er ihn, den armen Schriftsteller, grausam in den April geschickt. . . . . . Hans seufzte tief auf und lehnte sich zurück. Er blickte dabei zum ersten Mal auf und gewahrte, daß er nicht allein auf der Bank saß. Am anderen Ende hatte ein Herr in mittleren Jahren Platz genommen, der ihn offenbar beobachtete. Der Fremde sah aber so gutmüthig aus und blickte so wohlwollend zu Hans herüber, daß dieser sich ordentlich angenehm berührt fühlte. Er blieb deshalb ruhig sitzen und gab sich den ihn beschäftigenden Gedanken weiter hin. Als er hierbei wieder einmal aufseufzte, rückte ihm der Fremde näher und fragte theilnehmend: „Was fehlt Ihnen, mein Herr? Kann ich Ihnen vielleicht helfen?“

Hans fuhr zusammen und sah seinen Nachbar auf der Bank groß an. Dann antwortete er bedrückt: „Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme, indeß — mir fehlt nichts! Getäuschte Hoffnungen, unangenehme Erlebnisse, Aerger, Aufregung und Scham — wer lernt sie im Leben nicht kennen?!“

„So, so“, sagte der Fremde und lächelte; „also ein Fehlschlag in Ihren Unternehmungen hat Sie in eine so desperate Stimmung versetzt? Ich bin nicht neugierig und will nicht zudringlich erscheinen, aber wenn Ihnen der uneigennützige Rath eines Aelteren willkommen ist, so bin ich gern bereit, Ihnen meine Erfahrung zu Gebote zu stellen.“

Hans blickte nochmals auf den Sprecher und las aus den Zügen desselben so viel Offenheit und Menschenfreundlichkeit, daß es ihm ganz warm um's Herz wurde. Und da er in seiner Harmlosigkeit und Arglosigkeit Jedermann gern traute und es ihm überdies so wie so ein Bedürfniß war, sich mit einem geschäftskundigen Nebenmenschen über sein Erlebniß auszusprechen, so erwiderte er ohne viele Ueberlegung: „Sie sind sehr freundlich, mein Herr, und ich danke Ihnen herzlich!“ Und dann floß ihm der Mund über, und er erzählte, Anfangs unklar und sich unterbrechend, dann aber immer lebhafter werdend, die ganze Geschichte der letzten Tage: wer er sei, was er treibe, wie er mit seiner einzigen Schwester so glücklich gelebt, wie dann die Sorge um die Existenz an sie herangetreten sei und sie zu außergewöhnlichen Schritten getrieben habe, und wie es nun scheine, daß sie nicht nur nichts gewonnen hätten, sondern um den größten Theil ihres letzten klingenden Besitzes gekommen wären . . .

Der Fremde hörte aufmerksam zu, von Zeit zu Zeit über die Naivetät des Erzählers lächelnd, und bemerkte dann, als Hans geendet hatte, nachdenklich: „Also Preiß heißt der würdige Mann? Und er wohnt in der Dresdener-Straße 20? hm, hm, — der Name sollte mir doch bekannt sein!“ Er strich sich wiederholt mit einer Miene den Bart, als suche er sich auf etwas seinem Gedächtniß Entschwundenes zu besinnen, und wandte sich dann wieder zu Hans. „Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Herr Wilde“, sagte er und erhob sich; „Sie sollen es nicht bereuen. Ich kann Ihnen im Augenblick zwar keinen endgültigen Rath ertheilen, aber Sie werden von mir hören! Hier — meine Karte wird Sie darüber aufklären, wer ich bin.“ Und er entnahm einem Täschchen eine Visitenkarte, händigte sie Hans ein und entfernte sich rasch mit einem freundlichen Gruß an den etwas verdutzt dreinschauenden Schriftsteller. Dieser blickte zuerst dem Davonschreitenden nach und dann auf die Karte. Kaum hatte er jedoch den Inhalt derselben gelesen, als er erbleichend aufsprang und eilig dem Brandenburger Thor zuschritt, mehrmals vor sich hinmurmelnd: „Auch das noch! Das kann noch schön werden! Nun, mag's kommen, wie es will!“

Die Karte trug in zierlicher Rundschrift den Namen: „Friedrich Schütz, Kriminal-Kommissär.“

Im Zeitungszimmer des Café Bauer war es am Sonntag Nachmittag ganz außergewöhnlich leer. Der erste schöne Frühlingstag hatte die Berliner hinausgelockt und die Fremdensaison hatte kaum erst begonnen. Der Zahlkellner Schani stand — was sehr selten vorkam — verdrossen auf dem Balkon und schaute den Unter den Linden auf und ab wogenden Menschenmassen nach. Im Lesezimmer, rechts in der Ecke, saß nur ein Gast, der langsam seinen Kaffee schlürfte und die schönen Wandgemälde betrachtete, und im kleinen Nebenzimmer zur Linken befand sich eine laut und lustig schwatzende Gesellschaft von Herren und Damen.

Da war es Schani, als höre er die Thür gehen; er wandte sich um und eilte schleunigst auf den eingetretenen „Inseratenonkel“ zu, um ihm mit ungewöhnlicher Ehrerbietung an dem bekannten Platze den Stuhl zurechtzurücken. „Euer Gnoad'n befehlen wie gestern Kaffee und die Zeitungen — i weiß schon“, sagte er devot und flog davon, um das Erforderliche zu veranlassen. Der „Inseratenonkel“, der, wie stets, den Cylinderhut auf den üppigen weißen Haaren behielt, setzte sich inzwischen bequem hin, putzte sich mit einem feinen Battisttaschentuch die goldene Brille und schaute sich darauf im Lokal um. Da er dem einzigen, in der Ecke sitzenden Gaste den Rücken zukehrte, gewahrte er ihn nicht und konnte deshalb auch nicht bemerken, daß derselbe, der beim Eintritt des Greises sein Gesicht hinter einer großen Zeitung versteckt hatte, ihn hinter dem Blatte hervor scharf beobachtete und jede seiner Bewegungen verfolgte.

Als der Kellner den Kaffee gebracht und die Zeitungen vor dem Stammgaste aufgethürmt hatte, begann derselbe sein tägliches Studium der Inseratenseiten und zwar, wie es schien, mit ausgiebigem Erfolge; denn er holte sehr bald sein Notizbüchlein hervor und fing eifrig zu schreiben an. Schani stand in einiger Entfernung und sah ihm zufrieden lächelnd zu, denn Schani war ein guter Mensch und freute sich im Stillen, daß der alte, reiche Herr wieder Adressen gefunden, die ihm ermöglichten, seine menschenfreundliche Thätigkeit auszuüben. Das dauerte eine Weile, da verfinsterte sich plötzlich die strahlende Miene des Zahlkellners. Der fremde Herr in der Ecke hatte sich erhoben und ging, den breiten Durchgang zwischen den Tischen vermeidend, direkt auf den großen Journaltisch zu, an welchem der „Inseratenonkel“ saß; er bewegte sich dabei so ungewandt, daß er an Tische und Stühle stieß, und Schani sah mit wachsender Unruhe den Augenblick voraus, in dem der Tölpel den „Inseratenonkel“ anrennen würde.

Und richtig ehe der hinzuspringende Kellner es zu hindern vermochte, machte der Fremde eine so ungeschickte Bewegung mit dem rechten Arme, daß er dem alten, in seine Notizen vertieften Herrn den Cylinder förmlich vom Kopfe schlug. Schani wollte zornig aufschreien, aber das Wort blieb ihm im Halse stecken und seine Füße hafteten wie angewurzelt am Fußboden, denn mit dem Hute war dem „Inseratenonkel“ auch — das schöne, ehrwürdige Greisenhaar vom Haupte geflogen und vor dem Zahlkellner saß ein Mann in mittleren Jahren mit einem kurz geschorenen Blondkopfe. Das war eine Ueberraschung! Indeß, das Merkwürdigste folgte noch: statt daß der „Inseratenonkel“, wie Schani erwartete, aufsprang und den tölpelhaften Fremden zur Rede stellte, warf er auf denselben über die Ränder der verschobenen Brille hinweg nur einen Blick und sank dann kraftlos an die Lehne seines Stuhles, ängstlich bemüht, das Notizbüchlein zu verbergen. Der Fremde aber hielt jede Entschuldigung für überflüssig; noch mehr, er legte die Linke schwer auf die Schulter des „Inseratenonkels“, entwand ihm durch einen geschickten Griff mit der Rechten das Notizbuch und sagte so laut, daß Schani jedes Wort hören mußte: „Guten Tag, Preuß oder Prieß oder Preiß, wie Sie sich jetzt nennen! Freue mich, Sie wiederzusehen!“ und dann wandte er sich zum Zahlkellner und rief ihm befehlend zu: „Geben Sie dem Herrn gefälligst seinen Hut! Die Perrücke schlagen Sie in ein Zeitungsblatt — die nehme ich mit.“ Da Schani einen Augenblick zauderte, fügte er dem Befehle die halblaut geflüsterten Worte hinzu: „Ich bin Kriminal-Kommissär!“

Preiß machte keine Miene, sich zu erheben, sondern hing wie gebrochen in seinem Stuhle. Dann sprang er plötzlich auf und zischte heiser: „Lassen Sie mich — was fällt Ihnen ein — Sie verkennen mich!“ — Der Kommissär lachte. „Ei, ei,“ so einen alten Bekannten, wie mich, wollen Sie verleugnen! Das ist nicht hübsch! Nun ich werde schon dafür sorgen, daß Sie sich meiner erinnern . . . Jetzt aber machen Sie weiter keine Umstände,“ fügte er drohend hinzu; „Sie wissen: je weniger Aufsehen, desto besser!“ Und er schob dem wankenden Preiß den Arm unter die Rechte und zog den willenlos Folgenden mit sich zur Ausgangsthür.

Die wenigen Gäste, die sich inzwischen im Café eingefunden hatten, schenkten der kleinen Szene um so weniger Aufmerksamkeit, als die beiden Herren, die sich dem Anscheine nach gezankt hatten, wie die besten Freunde Arm in Arm abgingen. Nur Schani, der Zahlkellner, war und blieb verstimmt; ja es passirte ihm etwas, was noch nie vorgekommen war: er wurde Abends gegen einen Menschenfreund geradezu grob und erwiderte einem seiner Kollegen, der ihm deshalb Vorhaltungen machte, bitter: „Ach gehn's — 's giebt ka Menschenfreund mehr auf der Welt!“

Im Stübchen in der Tieckstraße, wo Hans und Elise Wilde wieder beim Kaffee saßen, herrschte wie in all' den letzten Tagen eine sehr gedrückte Stimmung. Bruder und Schwester ließen die Köpfe hängen und gingen ihren Gedanken nach, und daß dieselben ein und dasselbe Thema behandelten, ging daraus hervor, daß sie mehrmals gleichzeitig laut aufseufzten, ohne es gegenseitig zu merken. „Ja, wenn wir die 28 Mk. noch hätten!“ stöhnte endlich Hans.

Da pochte es an die Thür, Hans erbleichte und blickte scheu auf, Elise dagegen erhob sich entschieden und öffnete die Thür. Es war der Postbote, der Hans eine Zeitung unter Kreuzband und Elise einen Brief brachte. Beide Geschwister betrachteten die an sie gerichteten unerwarteten Sendungen mit einem Gemisch von Neugier und Furcht. Endlich bemerkte Elise: „Nun Hans sieh doch zu, weshalb man Dir eine Zeitungsnummer zugesandt hat! Derweil lese ich den Brief.“ Und sie machte sich daran, das Couvert zu öffnen.

Hans entfaltete zögernd die Zeitung. Sein Blick fiel auf eine roth angestrichene Stelle, und er rief, nachdem er dieselbe überflogen, erregt: „Hör' mal, Elise, das ist zu interessant — hör', hör'!“ Und er begann, ohne aufzublicken, laut zu lesen: „Ein neuer Industriezweig. Gestern Nachmittag hat der bekannte Polizei-Kommissär Schütz den vor einigen Monaten aus dem Gefängniß entlassenen Preuß alias Prieß, einen geriebenen Gauner, in einem bekannten Café Unter den Linden verhaftet, weil er verschiedenen Betrügereien desselben auf die Spur gekommen war. U. A. hatte er sich den schönen Namen eines Rentier Preiß beigelegt, und durch eine vorzügliche weiße Perrücke das Aussehen eines ehrwürdigen Gentleman verschafft, einen Weg zur Uebervortheilung seiner Nebenmenschen eingeschlagen, der entschieden von Erfindungsgeist zeugt und zum Mindesten originell ist. Er richtete nämlich seit Monaten an alle Diejenigen, die durch Zeitungen Geld suchten, ein Angebot, dessen Spitzen in der eventuellen Gewährung von Accept-Credit bestand. Meldete sich Jemand bei ihm, so schwindelte er ihm zunächst 3 Mark für „Einholung von Auskünften“ ab, und hatte er es mit einem besonders Unerfahrenen zu thun, so stellte er demselben gezogene Wechsel aus, wobei er für „die kleine Gefälligkeit“ namhafte Beträge als Spesen erhob. Daß das Geschäft ein lohnendes ist, beweisen die zahlreichen Meldungen Betrogener, die bereits bei der Polizei eingelaufen sind.“

Hans schwieg. „Also doch ein ganzer Spitzbube, dieser Preiß,“ sagte er endlich, „ich hätte es nimmer gedacht! Und auch die Haare waren falsch! Da freue ich mich doch, daß ich den Kommissär auf seine Spur gebracht! — Aber was hast Du denn?“ Er unterbrach sich und blickte erstaunt zu seiner Schwester hinüber, die mit verklärtem Angesicht dasaß. — „Lies,“ erwiderte Elise und schob ihm den Brief zu. — Hans durchlas die wenigen Zeilen und sprang empor, um seine Schwester in die Arme zu schließen: „Gott sei Dank,“ rief er einmal über's andere, „nun ist das Schlimmste überstanden! Es lebe der Polizei-Kommissär!“

Der Brief aber war von der Vorsteherin eines berühmten Mädchen-Pensionats im Westen der Residenz und lautete: „Liebes Fräulein! Ich habe die Stelle einer Lehrerin zu sofortigem Antritt frei und bin entschlossen, sie Ihnen anzuvertrauen. Sie sind mir von meinem alten Freunde, dem Kriminal-Kommissär Schütz warm empfohlen worden. Ich bitte Sie, mich morgen zu besuchen.“

Was Indianer ertragen.

Die herrschende Anschauung, daß die Indianer Nordamerikas ein in Erschöpfung hinsterbender Volksstamm seien, sind nicht nur die jüngst ausgebrochenen Unruhen, sondern auch mancherlei Beobachtungen neuerer Reisenden wohl geeignet zu mäßigen. Bei einem Besuch der Sioux-Indianer hat der Forschungsreisende Ernst von Hesse-Wartegg die alte den Rothhäuten nachgerühmte Kraft, Ausdauer und Schmerzverachtung in ungeschwächtem Maße wahrgenommen. Als Beweis diene folgende Schilderung des „Sonnentanzes“. Um Sonnenaufgang begaben sich die Jungfrauen des ganzen Stammes in den Wald und suchten dort eine hohe Tanne aus, die sie bis an die Spitze ihrer Zweige entblößten. Am nächsten Morgen zog der ganze Stamm bis auf eine Entfernung von einigen hundert Schritten vor den Baum und machte dort Halt. Die festlich geschmückten jungen Männer stellten sich, mit Bogen und Pfeilen bewaffnet, in Reih' und Glied, und auf das Zeichen eines auf der nächsten Höhe stehenden Indianers, daß die Sonne eben am Horizont erschienen sei, stürzten die „Bucks“ (junge Männer) unter Geschrei und Geheul wüthend auf den Baum zu, einen Wald von Pfeilen auf ihn abschießend. Die Spähne flogen massenhaft herum, unzählige Pfeile blieben stecken und der Stamm sah aus, als hätte eine Anzahl Blitze ihn getroffen. Nun wurde er aus dem Boden gehoben und auf einem weiten Platz vor dem Lager aufgestellt. Die Weiber errichteten im Kreise um ihn Palisaden, deren Spitzen sie mit dem Gipfel des Baumes durch Schnüre verbanden, so entstand das Gerippe eines Zeltes. Ueber das Netz der Schnüre wurde Laub und Astwerk gelegt zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen. Von dem Stamm in der Mitte hingen eine Anzahl starker Thiersehnen lose herab. Am folgenden Morgen sollte die Geißelung beginnen.

Die jungen Männer traten in das von Rothhäuten dicht gefüllte weite Zelt. Schon außerhalb hatten sie sich ihrer Kleidung entledigt. In der Mitte des Zeltes wurden sie von den Medizinmännern empfangen. Diese hoben mit Zeigefinger und Daumen von der Haut zwischen den Brüsten und Schultern soviel empor, als sie konnten, und durchstachen sie mit einem schartigen Messer. Andere bohrten dann durch diese Oeffnungen harte Thierknochen, so daß deren Enden an beiden Seiten hervorsahen. Diese Enden wurden nun an die von dem Zeltbaume herabhängenden Sehnen befestigt, und es war nun die Aufgabe der Krieger, sich so lange herumzuzerren, bis der vom Körper abgehobene Hauttheil zerriß. Manche Jünglinge ließen sich nicht nur über beiden Brüsten, sondern auch an beiden Schultern ähnliche Knebel unter die Haut stecken. Nach einigen Stunden fortwährenden Herumzerrens stand die ungemein dehnbare Haut so weit vom Körper ab, daß die armen Kerle die Knebel kaum bei ausgestrecktem Arm berühren konnten. Einige brachen unter entsetzlichen Schmerzen zusammen, wurden aber immer wieder aufgejagt. Bei Anderen zerriß nach stundenlangen furchtbaren Anstrengungen die Haut, und die armen Opfer fielen besinnungslos und blutend zu Boden, um von ihren Weibern nach den Zelten getragen zu werden. Andere ließen sich auch noch Büffelschädel, schwere Thierknochen u. s. w. an die abgehobene Haut befestigen und liefen damit über Stock und Stein so lange, bis die Haut durchriß. Bei Manchen währte das Zerren mehrere Tage (!) und die zähe Haut mußte von den Medizinmännern nicht etwa nur durchschnitten, sondern ganz abgeschnitten werden! Erst wenn die jungen „Bucks“ diese Art Ritterschlag empfangen haben, können sie sich zu den geachteten Kriegern zählen und der Weg zum Häuptling steht ihnen offen.

Verschiedenes.

— [Auch Nothwehr.] Wenn ein Geistlicher auf der Kanzel sich beleidigende Ausfälle gegen eine in der Kirche anwesende Person erlaubt, so darf die Letztere den Geistlichen unterbrechen und demselben mit lauter Stimme „Ruhe!“ zurufen. Also hat das Reichsgericht entschieden in einem Falle im Großherzogthum Baden, wo in dieser Weise sich der in der Kirche anwesende Bürgermeister gegen den Geistlichen wehrte. Das Reichsgericht erklärte in der Begründung, daß in diesem Falle Nothwehr gerechtfertigt war. Solche sei auch zur Abwehr von Beleidigungen statthaft. „Der Umstand, daß der Angriff von einem Geistlichen ausging, schließt das Vertheidigungsrecht nicht aus; bei Unterstellung eines Angriffs auf das Leben, auf die Keuschheit wird Niemand hieran zweifeln, das Gleiche gilt aber auch vom Angriff auf die Ehre. Auch der Ort steht der Zulässigkeit der Vertheidigung nicht entgegen. Die Heiligkeit des Ortes mußte den Angreifer abhalten, der Angegriffene darf dem Unrecht da entgegentreten, wo es geübt wird, er kann den Ort der Vertheidigung nicht wählen, da er ihm aufgedrängt ist. Das Weggehen aus der Kirche konnte den Angeklagten gegen die Fortsetzung der Beleidigung nicht schützen; er hörte sie zwar dann nicht mehr, allein der Geistliche konnte erst recht vor der versammelten Gemeinde den Vorsteher derselben zu schmähen fortfahren; das Verlassen der Kirche war also kein Mittel der Abwehr für ihn. Daß durch den abwehrenden Zwischenruf des Angeklagten die Andacht der versammelten Gemeinde gestört wurde, die Handlung des Angeklagten also insofern auch gegen Dritte wirkte und diese belästigte, erscheint bei gegebener Sachlage unerheblich.“

Zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung.

B. G. 1) Auch jetzt und selbst später noch können Sie sich die Bescheinigungen über Ihre Beschäftigung seit 1887 von Ihren früheren Arbeitgebern oder, falls diese nicht mehr zu ermitteln sind, von den Ortsbehörden derjenigen Gemeinden, in deren Bezirk Sie früher beschäftigt waren, beschaffen.

2) Nur wenn Sie durch solche Bescheinigungen nachweisen können, daß Sie seit 1887 in Arbeitsverhältnissen gestanden haben, wird Ihnen diese Zeit so gerechnet, als wenn Sie während derselben Beiträge gezahlt hätten, und Sie würden folglich schon vom 1. Januar 1892 ab berechtigt sein, Invalidenrente zu beziehen, falls Sie dann erwerbsunfähig werden sollten.

3) Wer die Bescheinigungen über seine Beschäftigung seit 1887 nicht aufweisen kann, erhält, wenn er in den nächsten fünf Jahren erwerbsunfähig wird, keine Invalidenrente, er wird erst, nachdem er bis Ende 1895 Beiträge gezahlt hat, berechtigt, Invalidenrente zu beanspruchen.

Briefkasten.

Abonnent. Wenn Sie uns einen Betrag für J. Cz. einsenden wollen, werden wir denselben weiter befördern.

Nr. 1003. Wenn der Strafantrag nicht genau binnen drei Monaten, nachdem der zum Antrage Berechtigte von der Handlung und von der Person des Thäters Kenntniß erlangte, bei dem zuständigen Staatsanwalte oder dem zuständigen Strafgerichte angebracht wird, findet Verfolgung nicht mehr statt.

D. O. Der Inhaber einer fremden Sache, die er redlicher Weise in seinem Gewahrsam hat, kann selbige so lange darin behalten, bis er wegen seiner Gegenforderung befriedigt worden.

M. J. Ein Versehen hinsichtlich der Bekanntmachung über den Ausschluß der Gütergemeinschaft giebt nur den damit unbekannten Gläubigern des Mannes Rechte auf das Vermögen der Frau, hat aber auf das Güterrecht der Eheleute unter einander keinen Einfluß und berechtigt im Konkurse des Ehemannes den Verwalter nicht, Vermögensstücke der Frau als gütergemeinschaftlich zur Masse zu verlangen.

D. B. Es wird Ihnen wohl bekannt sein, daß der Verkauf des Fleisches kranker Schweine verboten ist. Warum die Frage?

F. G. Die Schuldverschreibung war mit 50 Pfg. Stempel zu versehen und zwar gleich bei der Ausstellung, spätestens 14 Tage darnach. Die Stempelstrafe beträgt 3 Mk. und ist vom Produzenten zu zahlen, der sich dann an den Aussteller halten kann, welcher der eigentliche Kontravenient ist.

M. S. L. Ohne Kündigung und Klage giebt es keine Schuldtitel und ohne Schuldtitel keine Zwangsvollstreckung.

Th. M. Kleinhandel mit geistigen Getränken (Branntwein und Spiritus) ist vorhanden, wenn solche anders als in hölzernen Gebinden, welche mindestens die Größe eines halben Ankers haben müssen, verkauft werden, und dieser Kleinhandel bedarf der Erlaubniß.

C. K. 201. Wahrscheinlich hat die nachgebliebene Ehefrau des Testators mit diesem in Gütergemeinschaft gelebt. Sie bezieht in diesem Falle die Zinsen des Erbtheils so lange sie lebt, Zahlung erfolgt also erst nach ihrem Tode. Dann wird auch der Erbschaftsstempel von Ihnen fällig.

W. K. Wenn mehrere mündlich verabreden, ein Loos in der Klassenlotterie gemeinschaftlich zu spielen und demgemäß ein Loos zur ersten Klasse gemeinschaftlich kaufen und bezahlen, so wird dasselbe Loos in den folgenden Klassen und der etwa darauf fallende Gewinn ihr gemeinschaftliches Eigenthum, wenn auch nur einer von ihnen, obschon ohne Beitrag von den übrigen, das Loos in der planmäßig festgesetzten Zeit erneuert hat. Selbstredend kann aber auch der Zahlende, wenn auf die Nummer eine Niete fällt, den Beitrag von den Mitspielenden zurückfordern und einziehen.

Es wird ersucht, den Aufenthalt des Arbeiters Joseph Plutowski aus Heinrichsdorf, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, zu den Akten J. 1876/90 anzuzeigen. (9582)

Graudenz, den 6. Januar 1891.
Der Erste Staatsanwalt.

Am 27. Dezember 1890 ist hier eine goldene Damenuhr, Nr. 4225, gestohlen; unter Warnung vor Ankauf ersuche ich diejenigen Personen, welche Nachricht über den Verbleib der Uhr geben können, sich zu den Akten J. 5/91. III zu melden.

Graudenz, den 5. Januar 1891.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Johann Kaminski aus Kl. Wolz, geboren am 15. Januar 1863 in Hansfelde, evangelisch, Reservist, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen groben Unfugs und Hausfriedensbruch verhängt. (9580)

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Graudenz abzuliefern. Actenzeichen I. D. 498/88.

Graudenz, den 23. December 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der auf die Führung des Genossenschaftsregisters für kleinere Genossenschaften bezüglichen Eintragungen werden für das Geschäftsjahr 1891 außer durch den deutschen Reichsanzeiger noch durch den Graudenzer Geselligen erfolgen. (9599)

Culmsee, den 3. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wolf Silberstein (in Firma W. Silberstein) in Dt. Eylau wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (9603)

Dt. Eylau, 7. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Der Knecht Friedrich Strelitz, zuletzt in Dragaß, hat den Dienst beim Besitzer Reinhold Janz in Dragaß nicht angetreten; es werden deshalb die Polizei-Behörden und Gensdarmen ergebenst ersucht, im Falle daß Strelitz sich wo blicken lassen sollte, festzunehmen und dem p. Janz zuzuführen. Die Transportgebühren werden sofort bezahlt.

Gr. Lubin, 8. Januar 1891.
Der Amtsvorsteher.
Wollert. [9600

Bekanntmachung.

Dienstag, den 13. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich auf dem Marktplatze in Lessen
1 schwarz-braunen Wallach } vierjährig
1 Schimmelwallach
1 hellbraunen Wallach
öffentlich zwangsweise versteigern.

Graudenz, den 9. Januar 1891.
(9628) **Heyke,** Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung
betreffend Invaliditäts- und Alters-Versicherung. [9536

Nachdem nunmehr die Quittungskarten für die nach dem Gesetz, betreffend die **Invaliditäts- und Altersversicherung** versicherungspflichtigen Personen, deren Namen in die den Arbeitgebern seiner Zeit zugesandten Formulare eingetragen waren, ausgefertigt sind, fordern wir diejenigen Arbeitgeber (Dienstherrschaften, Gewerbetreibende), denen **Formulare nicht zugegangen** oder von denen sie versehentlich **nicht abgeholt** sein sollten, auf, die von ihnen **beschäftigten**, aber **keiner** der hiesigen Krankenkassen angehörenden **versicherungspflichtigen** Personen nach dem im § 3 des Ortsstatuts vom 11. November 1890 vorgeschriebenen, in der Druckerei von G. Röthe käuflichen **Formular im Geschäftszimmer der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Tabakstraße Nr. 6,** sofort **anzumelden.**

Vom 1. Januar cr. sind die Arbeitgeber der versicherungspflichtigen Personen, welche **keiner** der hiesigen **Orts-, Betriebs-** oder **Innungskrankenkassen** angehören, **verpflichtet,** jede von ihnen **beschäftigte Person** spätestens am **3. Tage** nach dem Beginn der Beschäftigung **anzumelden** und spätestens am 3. Tage nach der Beendigung der Beschäftigung **abzumelden.** Die **Meldungen** haben nach den oben bezeichneten **Formularen** zu erfolgen und sind entweder an den **Magistrat** zu richten, oder **im Geschäftszimmer der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Tabakstraße Nr. 6,** abzugeben.

Arbeitgeber, welche dieser Verpflichtung nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe **bis zu 100 Mk. bestraft.**

Graudenz, den 6. Januar 1891.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neumühl, Band I, Blatt 1, Artikel 14, auf den Namen der Mühlenbaumeisterwittwe **Louise Dorothea** Haenisch geb. Sebauer eingetragene, in Neumühl belegene Grundstück

am 2. März 1891,
Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 47,97 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 93,10,51 Hektar zur Grundsteuer, mit 507 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden. (9632)

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum **des Grundstücks** beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. März 1891

nach Schluß des Versteigerungstermins verkündet werden. K. 31/90

Tuchel, den 6. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf
der Rohlauer Forst.

An jedem Dienstag und Freitag Vormittag wird hierselbst:

trockenes Kiefern-Brennholz
aus dem vorjährigen Hiebe,
trockenes
Kiefern-Durchforstungsholz
in Haufen, [8529]
trockenes Espenholz
zum Theil zu Nutzwecken geeignet, verkauft.

Rohlau bei Warlubien,
Ende Dezember 1890.
Die Forstverwaltung.

Weißbuchen

Nutzholz, in beliebigen Quantitäten verkauft das Dom. Lindenhof bei Schöneck in Westpreußen. [9604

800000
Ziegelsteine

von schöner rother Farbe verkauft
(8154) Dom. Lissomitz b. Thorn.

Achtung!
Ueber 1000 Stellen
für Handwerker ꝛc. bringt stets
„Der deutsche Arbeitsmarkt"
Annoncenblatt, Essen (Ruhr)
Proben gratis. Neueste Nr. 20 Pfg.

Zum 1. April 91, auch früher, suche Stellung als verheiratheter

Inspektor

bin 36 Jahre alt, 1 Kind, in letzter Stellung 5 Jahr, mit Rübenbau, Drillkultur vertraut. Offert. werden unter Nr. 9001 d. d. Exp. d. Geselligen erb.

Suche von sof. od. später Stellung als

Inspektor.

Zehn Jahre im Fach, und im Besitze guter Zeugnisse. Off. postl. Kulmsee K. E.

Suche für meinen Sohn, welcher Lust und Liebe zur Landwirthsch. hat,

Stellung als Eleve

ohne Pensionszahlung. Offerten unter Nr. 9605 durch d. Exped. d. Ges. erbet.

Ein Inspektor

32 Jahr alt, 14 Jahr thätig, vertraut mit Buchführung, sowie mit sämmtl. landwirthschaftlichen Maschinen, wie in allen landwirthschaftlichen Arbeiten erfahren, sucht, gestützt auf gute Empfehlung, anderweitig Stellung. Kann sich auch verheirathen. Offerten an Schuckar, Laak b. Grambow i. Pom.

Ein Dampfsägewerk, verbunden mit Hobelwerk und Baugeschäft, sucht einen erfahrenen, kaufmännisch gebildeten

Verwalter

welcher Kaution stellen kann oder am Geschäft sich betheiligen will. Antritt sofort eventl. auch später. Offerten w. brieflich mit Aufschrift Nr. 9527 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein tüchtiger, mit gut. Empfehl. vers.

Rechnungsführer

kann sich zum sofortigen Antritt melden; persönliche Vorstellung bevorzugt.
Adolph Guttzeit, Graudenz.

Zwei flotte Verkäufer

welche der polnischen Sprache mächtig, finden in meinem Tuch-, Manufaktur- u. Confectionsgeschäft dauernde Stellung per 1. resp. 15 Februar cr. Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschriften erbeten.
B. Herzberg, Alt-Kischau Wpr.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche per bald einen

tüchtigen Verkäufer

mosaischen Glaubens, der poln. Sprache mächtig, bei freier Station [9496
Louis Oelsner, Kurnik

Für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen [9612]

Verkäufer

mos., der polnisch spricht, ferner

einen Lehrling

mos., ord. Eltern.
Simon Holländer Samter.

Für mein Kurzwaaren-, Wäsche- u. Herrenhut-Geschäft suche per 1 oder 15. Februar cr. einen tüchtigen [9492

Verkäufer

ohne Unterschied d. Confession, d. poln. Sprache mächtig, mit angen. Aeußern. Gehaltsansprüche b. freier Station und Photograph. erbitte. Auch suche einen

Lehrling

p. 1. April 1891. D. Mendelsohn, Allenstein Ostpr.

Für mein Colonial- u. Materialwaarengeschäft in Tremessen, welches ich am 1. Februar cr. übernehme, suche einen jüngeren (9287)

Gehilfen
und einen Lehrling.

Offerten bitte an Adolf Arendt, Strasburg Wpr zu senden.

Ein älterer (9394)

Gehilfe

der gute Zeugnisse und Empfehlungen aufweisen kann findet zum 1. April cr., eventl. auch schon früher in meinem Colonialwaaren-Delikatessen-, Wein-, Cigarren- u. Destillations-Geschäft Stellung. Bewerbungen bitte, unter Angabe des Alters und Religion, Zeugnißabschriften und Photographie beizufügen.

L. Alberty,
Culm a. W.

Büffetiers mit 3—500 Mk. Caut., b. 60 Mk. mtl. Geh. u. fr. Stat., erh. Stell. in hiesig. Restaurants d. **Th. Guhl,** Königsberg i. Pr., Schönbergerstr. 5.

Ein jüngerer Commis

der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Materialwaaren- und Destillations-Geschäft bei bescheidenen Ansprüchen per sofort Stellung. [9514]
Gustav Zittlau, Pr. Stargard.

Suche sofort einen (9598)

jungen Mann

der Colonialwaarenbranche zur Aushülfe zu engagiren. B. M. Timm, Schöneck Wstpr.

Für eine Wirthschaft im Rosenberger Kreise, 3000 Morgen, mit Molkerei u. ausgedehntem Zuckerrübenbau, wird ein

gebildeter, junger Mann

zur Erlernung der Landwirthschaft zum April gesucht. Meld. erb. d. Gutsverwaltung v. Kl. Tromnau. Frenzel.

Barbiergehilfen

sucht von sofort oder für später [8869[
A. Schreiber, Soldau.

Suche per sofort einen verheiratheten

Bäckergesellen

der selbstständig arbeiten kann. Off. w. unt. Nr. 9608 d. d. Exp. d. Geselligen erb.

Ein verheiratheter (9378

Stellmacher

mit **eigenem Handwerkszeug** und **Scharwerker** wird von sofort oder später gesucht. Meldungen werden unt. Nr. 9378 an d. Exp. d. Ges. erbeten.

Einen nüchternen, unverheiratheten

Stellmacher

mit eigenem Handwerkszeug sucht zum 1. Februar Dom. Eichenhorst bei Dricmin. [9292

Ein Schmiedegeselle

findet dauernde Beschäftigung bei
Fr. Schielke, Gr. Sanskau.

Ein verh. Schmied

findet zum 1. April cr. Stellung in Engelsburg per Graudenz.

Ein tüchtiger und unverheiratheter

Schmied

welcher eine Dampfdreschmaschine zu führen versteht, wird zum 1. Februar gesucht. (9074)
Honigmann, Griebenau b. Unislaw.

Schmied

tüchtig und nüchtern, derselbe muß **Reparaturen an Torfmaschinen** und **Hufbeschlag der Pferde gut ausführen können,** findet zum **1. April cr.** dauernde und gute Stellung.
Offerten an Direktor Fiebig, Glasfabrik Selmahütte p. Sedlinen.

Einen tücht. **jungen**

Schornsteinfeger-Gesellen

mit guten Papieren, sucht von sofort auf dauernde Beschäftigung
A. Bartkowski, Schornsteinfegerm., Mertinsdorf bei Sensburg Ostpr.

Ein Müllergeselle

findet bei monatlich 30 Mk. Lohn sofort dauernde Stellung in Grunziger Herdemühle b. Meseritz, Pr Posen.

Ein tüchtiger (9504)

Windmüller

kann sofort eintreten bei Mühlenbesitzer Proehl in Kl. Schönbrück bei Groß Schönbrück.

Dom. Schwetz bei Strasburg Westpr. sucht zum 1. Februar einen tüchtigen, erfahrenen [9517]

Gärtner.

Persönliche Vorstellung oder Zeugnißabschriften erbittet Abramowski.

Dom. Wenzlau p. Schwirsen Wpr sucht vom 1. April einen (9283)

Wirthschaftsinspektor

direkt unter dem Prinzal, sowie einen

Gespannwirth.

Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung Bedingung.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener [9361]

Wirthschafter

findet vom 1. Februar Stellung in Kl. Rosainen p. Neudörfchen.

Ein einfacher, nüchterner unverh.

Wirthschafter

findet Stellung in Berghoff per Neidenburg Ostpr. [9571]

Ein verheiratheter, tüchtiger

Wirth

der zeitweise selbst mit Hand anlegen muß, findet vom 1. April oder früher Stellung. (9543)
Kappis in Skompe bei Culmsee.

Zum 1. April werden gesucht

ein Wirth, ein Schäfer,

und ein (9448)

Torfstecher mit Scharwerker.

Dom. Hofleben bei Schönsee.

Zwei Arbeiter-Familien

mit **Scharwerkern** werden bei hohem Lohn zum April gesucht Königshof per Marienburg. (9393)

Für verheirathete **Knechte und Einwohner** sind noch (9488)

Wohnungen

vorhanden. Vorw. Wangerau b. Graudenz
H. Temme.

---

6 Accordleute

zur Ernte werden für Kgl. Dombrowken p. Nitzwalde gesucht und angenommen durch E. Fischer. (9490)

Ebendaselbst sind noch **Wohnungen** von gleich und 1. April zu besetzen.

Angenommen zur Ernte werden für Vorw. Wangerau bei Graudenz

14 Mann u. 14 Mädchen.

(9487) **H. Temme.**

Ein zuverlässiger (9596)

Vorschnitter mit 12 Mann
und 12 Mädchen

finden bei Lohn und Deputat v. April bis Martini Arbeit auf Dominium Simkau b. Lianno Wstpr.

---

4 Wohnungen

für sogenannte freie Arbeiter sind vom 1. April zu vermiethen. Vorw. Wangerau bei Graudenz. **H. Temme.**

Zum 1. April d. Js. werden in Dom. Prust Kreis Schwetz gesucht.

1 verh. Pferdeknecht
mit Scharwerkern
2 verh. Instleute
mit Scharwerker
2 verh. Ziegelstreicher.

Ein unverheiratheter, zuverlässiger

Kutscher

findet von sofort Stellung in Vorwerk Schwetz, Kreis Graudenz. [9516]

Ein erster Kuhfütterer

der selbst milcht und noch eine Person zum Milchen stellen kann, findet bei gutem Lohn und Tantieme hier sofort oder später Stellung. Königshof per Marienburg. (9392)

Dom. Glauchau bei Culmsee sucht vom 1. April 1891 einen (8920]

Feldwächter mit Scharwerker.

Derselbe kann ganz einfacher Mann sein, nur ehrlich. Gehalt nach Uebereinkunft.

Ein Wirthschafts-Eleve

wird zum 1. April d. Js. gesucht vom Administrator Riebe, Celbau bei Putzig Wstpr. [9599)

Für mein mittelgroßes Gut suche zum 1. Februar d. Js. einen

Wirthschaftseleven

bei freier Station excl. Wäsche. Bei eventl. Meldung selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen. (9526)
Mattbiae, Miestonskowo b. Radosk Wr.

Suche von sofort oder 1. April einen

Wirthschaftseleven

gegen mäßige Pensionszahlung. Off. erb Dom. Darsow bei Altgriebnitz.

Brau-Lehrlinge

werden nach Maßgabe des deutschen Braumeister-Vereins ausgebildet. [9494]

Waldschlößchen-Brauerei
Allenstein.

Einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann sucht als [9463]

Lehrling.

Justus Wallis. Buchhandlung, Thorn.

Ich suche per sofort für mein Eisen- und Eisenkurzwaarengeschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. (9451)
Adolf Knopf, Schwetz a. W.

Suche von sofort für m. Mühle

einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen. [9522
Joh. Großkopf, Dirschau, Ceres-Mühle.

Für mein Material- und Destillationsgeschäft suche zum sofortigen Antritt einen [9447

Lehrling

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guter Elementarbildung.
J. Ilgner, Culm a. W.

Ein Lehrling

findet von sofort in meinem Colonialwaaren-, Delicatessen-, Wein-, Cigarren- u. Destillations-Geschäft Aufnahme. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

L. Alberty,
Culm a. W.

---

2 Lehrlinge

für sein Material-, Colonial- u. Destillations-Geschäft sucht für sofort oder etwas später [9609
F. Maschitzki, Neuenburg Wpr.

Ein Gärtnerlehrling

sofort in Ostaszewo b. Thorn gesucht. Freie Station, 54 Mk. Gehalt. (9643

Ein Laufbursche

Sohn rechtschaffener Eltern, findet Stellung bei Louis Heidenhain
(9620) Nachfolger.

Eine anständige [9661]
alleinstehende Frau (Wittwe)

Mitte Dreißiger, mit der Wirthschaft vertraut, sucht möglichst bald passende, am liebsten selbst. Stellung. Gefl. Off. unt. K. M. postl. Braunsberg Opr.

Für mein Mündel, Lehrerstochter, Küche, Plätten, Wirthschaft erlernt, sucht **zur Stütze der Hausfrau** Stellung unter [9614
F. W. Drechsler, Marienburg, Vormund.

Modes.

Für ein renommirtes Putz-Geschäft einer Provinzialstadt Westpr. wird per sofort eine tüchtige

Putzarbeiterin

bei hohem Salair und freier Station gesucht. Familienanschluß selbstverständlich. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9510 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit sucht per sofort bei hohem Lohn, Zeugnisse nimmt entgegen (9495)
Frau Direktor Stägmeyer, Allenstein.

Ein anständiges Mädchen

das schon in der Wirthschaft thätig gewesen, in Handarbeiten geübt ist, kann sich nebst Gehaltsansprüchen melden. Dom. Faulen b. Gr. Gardinen Wpr.

Zum baldigen Antritt wird ein anständiges ev. Mädchen, mit der Küche und allen wirthschaftlichen Arbeiten vertraut, als (9607)

Stütze der Hausfrau

für einen städtischen Haushalt gesucht. Meld. mit Gehaltsansprüchen werden unter **C. B.** an die Expedition des Schwetzer Kreisblatts erbeten.

Suche zur Stütze der Hausfrau ein anständiges isr. (9573)

junges Mädchen

von sofort oder 1. Februar.
H. Levy II, Culm.

Ein junges, anständiges (9500]

Mädchen

welches etwas feine Küche und das Beaufsichtigen des Melkens übernehmen muß, wird zum 1. Februar d. Js. als

Wirthschafterin

gesucht in Vorw. Konitz per Konitz.

Suche für sofort eine ältere, in Butterbereitung, Kälber- und Federvieh-zucht erfahrene (9318)

Wirthin.

Gehaltsansprüche ꝛc. sind den Anmeldungen beizufügen. Offerten an Dom. Groß Opok b. Neu Grabia.

Eine Wirthin

welche die herrschaftliche Küche und die Aufzucht von Jungvieh und Geflügel versteht, sucht zum 1. April d. J.
9373] Frau Oberförster Kohli, Wilhelmswalde bei Skurz.

Wirthschafterinnen

sucht bei gutem Lohn für sofort und 1. April (9578)
Der Landw. Beamten-Verein, Stettin, Fischerstraße 4, I.

Ein kräftiges gesundes (9570)

Hausmädchen

wird p. sofort bei e. Kaufm.-Familie ges. Geh. 120—150 Mk p. Jahr. Adr. postlag. Polzin unt. **W. B. 60.**

Zum 1. April d. Js. suche ich ein gesundes, einfaches [9589]

Stubenmädchen

welches das Zimmerreinmachen, Oberhemdenplätten und Maschinennähen versteht. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen diese, sowie ihre Lohnansprüche umgehend einsenden an
Frau Oberst von Puttkamer in Nipkau b. Rosenberg Wpr.

Eine ältere und zuverlässige

Kinderfrau

mit bescheidenen Ansprüchen, wird für 2 Kinder von 1 und 2 Jahren fürs Land gesucht. Offerten unter X. Y. postlagernd Neuhof Opr. [9445]

Eine Aufwärterin

Mädchen oder Frau, kann sich melden Nonnenstraße 8. (9547)

Eine in der Hauptstraße gelegene

Schmiede nebst Wohnung

gute Geschäftsstelle, ist zu verpachten und vom 11. Mai cr. zu beziehen. Näheres bei A. Bauch jun, Preuß. Stargard, Wilhelmstraße 18, 1 Tr.

Zwei Wohnungen

von 2 Zimmern, Küche, Stall, Keller und Bodenraum zu je 150 Mk. p. J. zu vermiethen vom 1. April cr. ab Rehdenerstraße 6. (9391)

Eine freundliche **Wohnung** von 2 Zimm., Küche u. Zubeh. ist Obergstraße 36, (vis-a-vis der Festungsstraße) zu vermiethen. (9479)

Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist Marienwerderstraße Nr. 29 von sogleich zu vermiethen und zu beziehen. (5560)

Eine kl. Wohnung von sofort zu beziehen Kirchenstraße 13. [9584

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Schuhmacherstraße 2. (9583)

Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen u. Geräthe. H. F. Eckert, Bromberg.

Bauausführungen

in Entreprise und im Einzelnen werden von mir nach wie vor reell und billigst ausgeführt. Auch werden von mir Entwürfe, Zeichnungen, Anschläge, Versicherungs und Werthtaxen aufs Billigste gefertigt und bitte um gefälligen Zuspruch. (9058)

F. Kriedte, Zimmermstr., Graudenz.

Für einen fast neuen 60" Dampfdreschsatz mit Strohelevator und Drahtseilaubetrieb suche bei mäßigem Preis [9296]

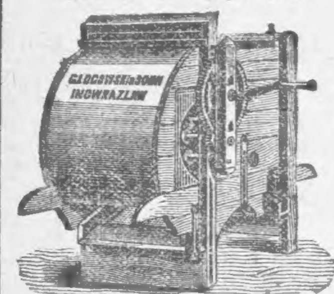
Drescharbeiten

zu übernehmen.

Somnitz, Bischofswerder Wpr.

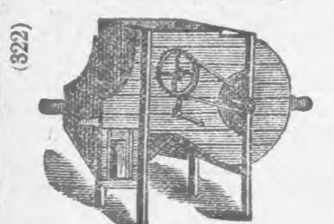
Glogowski & Sohn
Inowrazlaw
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede

offeriren als Spezialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen mit oberem und unterem **Schüttelwerk** (engl. Construction).

(322)



Wind- oder Bodenfegen verbesserter Construction in solider Ausführung.

Ferner offeriren: **Trieure** in verschiedenen Größen, **Häckel-Maschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Vieh-Waagen** &c. &c.

zu billigsten Preisen.

Prospecte gratis u. franco.

Wiederverkäufer gesucht.

(8047) **Specialität: Drehrollen**

L. Zobel, Maschinenfabrik, Brom. rg.

Molkerei-Einrichtungen

für Dampf- und Göpelbetrieb liefern

Karl Roensch & Co.

Maschinenfabrik und Eisengießerei

Allenstein. (8970)



Alleinverkauf bei [9218]

Jacob Rau

vorm. Otto Höltzel.

Graudenz.



Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz

ein reines Naturproduct, ärztlich allgemein empfohlen und von **ausgezeichneter Heilkraft** bei **Catarrhen, Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf** etc., ebenso bei **Verdauungs-** und **Ernährungsbeschwerden, Darm-** und **Magenleiden aller Art** u. in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **Gicht** u. **Rheumatismus.**

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt von 35—40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mark. Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Man achte auf Schutzmarke.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.



Das wirksamste aller Nährmittel für Kranke, Genesende, Magenleidende, Blutarme u. s. w.

In der weichen Form (Porzellantöpfe und Blechdosen) pur ohne Zusatz, auf Brod gestrichen oder in Oblaten zu geniessen.

In der festen Form (Tafeln und Pastillen) Kranken und Gesunden besonders auf Land- und Seereisen, Jagden, Manövern zu empfehlen.

In der flüssigen Form **(Dr. Kochs' Pepton-Bouillon)** vorzüglich zur Herstellung einer wirklich nahrhaften Fleischbrühe und als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Saucen u. s. w.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Milchspeisen, Puddings, Fruchtspeisen Sandtorten** etc. u. zur **Verdickung** v. **Suppen, Saucen, Cacao** etc. vortrefflich, in Colon.- u. Drog.-Hdlg. 1/1 u. 1/2 Pfd engl. à 60 u. 30 Pf.



MARIAZELLER
Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

1890er grobk. Caviar Mk. 3,75, Brab. Sardellen Mk. 1 à 1/2 Ko.

5 Ko. **Postcoll.** Rollmops M. 2,60 mar. Vollheringe 2,40, Kron-Sardinen 2,—, Kräuter-Anchovis, Bismarck-Heringe 3,50, Bratheringe, Heringe i. Gelée 2,50, Pa. Aal i. Gelée, Neunaugen 6,—, ger. Kieler Sprotten, Bücklinge, Riesenlachsheringe 2.50 bis 3.50. Frische Schellfische, Cabliau etc. 2,50 bis 3.— offer. geg. Nachn. excl. Porto. Ausführl. Preisblätter gratis.

H. Kreimeyer, A. L. Mohr Nchfl. Ottensen-Altona.

Sehr schöne mar. (9595)

Weichsel-Neunaugen

versendet gegen Nachnahme per 1/1 Schock incl. Faß mit 700 Pf., kleine für 400 Pf.

H. Haase in Mewe Westpr.

Doppel-Malzextraktbier
der

Brauerei Boggusch Wpr.

mehrfach preisgekrönt

anerkannt extraktreichstes der Gegenwart, frei von allen Surrogaten, nur aus Malz und Hopfen hergestellt, p. Flasche 20 Pf., mit Eisen 25 Pf.

Für **nährende Mütter, Reconvalescenten** u. **Schwächlinge** ein **Nähr- und Stärkungsmittel.** — In Folge seines großen Malzreichthums, leichter Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei: **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht u. s. w.** (6362)

Alleinige Niederlage in Graudenz bei **Fritz Kyser.**

Hildebrandt & Krüger

offeriren, um zu räumen,

zu herabgesetzten Preisen:

Stangen- und [9623] **Suppenspargel, Erbsen, Brech- und Schneidebohnen.**

Oelsardinen, russ. Sardinen, Delikatess- und Bratheringe, hochfeinen Schweizer und Tilsiter Käse.

Deutschen Sect

à Fl. Mk. 2,75 u. 3,25,

Roth-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Rum, Arrac, und Cognac

in vorzüglich alter Waare.

Roh und täglich frisch geröstete

Caffee's

reinschmeckend,

Cacao

in Büchsen u. ausgewogen,

Reis, Zucker, türk. Pflaumen, getrockn. Aepfel u. Birnen

sowie

Cigarren

von 3—20 Mk. p. 100 Stück.

Hildebrandt & Krüger.

---

40 Ctr. gut erhaltenen

1889er Sauerkohl

à 2,50 Mk. offerirt im Ganzen

C. F. Piechottka.

Malz-Offerte.

Empfehlen unser vorzügliches

Brau-Malz

zur successiven Abnahme in Waggonladungen. [9493]

Waldschlößchen-Brauerei Allenstein.

Dentin-Kitt,

eine Erfindung von ganz **hervorragender Bedeutung** zum Selbstplombiren hohler Zähne, **schützt** nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern **beseitigt** diesen auch **sofort** und **dauernd.** In Flaschen **à 50 Pf.** zu haben bei:

Fritz Kyser in **Graudenz.**

Neue Gänsefedern

so wie dieselben von diesjährigen Gänsen fallen, **mit allen Daunen,** versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) das Pfd. Mk. 1,50, gröbere Gänsefedern das Pfd. 60 Pfg. **Gustav Lustig, Berlin S. 15.** [9164]

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel &c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle &c., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt** [5637]

J. H. Heller,

Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Ein leichter, einspänniger

Arbeitsschlitten

und mehrere kleine (9588)

Handschlitten

stehen zum Verkauf Grabenstraße 22.

Kiefern

Kloben- u. Knüppelholz

sowie [8902]

Faschinenstrauch

verkäuflich bei

A. Borofski, Gr. Schönbrück.

---

100 000 gut gebrannte [8903]

Ziegelsteine

hat abzugeben

A. Borofski, Gr. Schönbrück.

Für Braugerste und Hafer

zahle höchste Preise, in Waggonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Beutelmuster-Offerten. **Gustav Wolff, Berlin,** Reichenbergerstr. 121.

Ein dunkelbrauner [9507]

Hengst

3 Jahre alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, stark gebaut, verkäuflich in **Bierhuben** bei Bischofswerder.

---

2 2 1/2 jährige

Ochsen

zur Mast geeignet, verkauft. [9519]

Nehring, Thyman bei Mewe.

Eine hochtragende [9499]

Kuh

hat zu verkaufen **Johann Hoffmann,** Dietrichsdorf per Jablonowo.

---

150 schwere

fette Lämmer

englische Kreuzung, und (9616)

10 Mastschweine

verkäuflich **Bietowo** b. Pr. Stargard.

Ein sehr guter, braun gefleckter

Jagd-(Hühner-) Hund

ca. 1 Jahr alt, prachtvolles Exemplar, steht zum Verkauf.

Brauerei Schmidt, Bischofswerder.

---

1 compl. hölzernes Roßwerk, 1 Feldschmiede auf Räder, 2 offene Federwagen,

alles gut erhalten, verkauft billigst

Bernhard Aronsohn,

Dampfschneidemühlenbesitzer in Gollub.

5000 Thaler

werden gleich hinter der Landschaft als 1. Hypothek auf meinem Rittergute gesucht. Offerten unter Nr. 9380 an die Exped. des Ges. erbeten.

Mein neuerbautes Gasthaus

in Kl. Mocker bei Thorn ist Umständehalber von sofort zu verpachten. Off. unter **W.** 120 an die **Ostdeutsche Zeitung,** Thorn, erbeten. (9457)

Mein Bäckerei-Grundstück

in dem seit vielen Jahren eine Bäckerei betrieben wurde, gute Brodstelle mit guter Kundschaft und großen Lieferungen, im Hause ist auch ein gutes Fleischergeschäft, ist von sogleich zu verkaufen. Näh. b. J. Lucht, Kl. Mocker b. Thorn.

Ein Grundstück

in **Elbing,** in welchem seit vielen Jahren ein sehr lebhaftes Materialwaaren- und Schankgeschäft betrieben worden, soll wegen Todesfall und Erbschaftsregulirung schleunigst daher preiswerth verkauft werden. Zur Uebernahme gehören 9- bis 12000 Mark. Auskunft durch J. Schultz, vereid. Makler. [9240]

Ein dreistöckiges [8843]

Wohnhaus

3 Fenster Front, mit elegantem Laden, am Markte belegen, und ein Hausgarten, sind in **Osterode** Ostpr. unter günstigen Bedingungen, auch getrennt, zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Gerichts-Sekretär **Bialluch** in **Osterode Ostpr.**

Mein Grundstück

Eckhaus am Markte, worin seit vielen Jahren ein

Material-Geschäft,

sowie

Restauration u. Fremdenverkehr

betrieben wird, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen, mit auch ohne Waarenlager sofort zu verkaufen. Off. werd. unt. Nr. 9397 d. d. Exp. d. Ges. bef.

Das in Marienburg Neustadt Nr. 22 belegene, von Straße zu Straße durchgängige [9601]

Grundstück

in welchem eine Reihe von Jahren eine Fleischerei und Wurstfabrikation betrieben worden ist, sich auch zu jedem andern Gewerbebetrieb eignend, ist Auseinandersetzungshalber sofort unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen; ebenfalls ein **Materialwaaren-Geschäft mit Schank** für 9000 Thaler. Näheres ertheilt **J. Heinrichs, Marienburg.**

Ein bäuerliches

Grundstück

im hiesigen Kreise, bestehend aus 212 Morgen gutem Acker und circa 13 Morgen **Wald,** sowie guten massiven Gebäuden, ist eingetretener Verhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt (9577) **Ibscher, Soldau.**

Geschäftshaus-Verkauf.

Mein am Markte belegenes, mit den Hinterstraßen in Verbindung stehendes Geschäftshaus mit großem Ausspann, in welchem seit 1843 ein

Materialwaaren-, Destillations-, Restaurations- und Kohlengeschäft

betrieben wird, beabsichtige ich unter guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

C. Th. Daehn, Culm.

Geschäfts-Verkauf.

Ein flott gehendes, nachweislich rentables (9615)

Putz-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft

in bester Lage einer Stadt von ca. 30 000 Einwohnern, soll anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen [illegible] werden. Das Lager besteht aus nur couranten Waaren u. bietet eine sichere Existenz. Offert. von Selbstreflectanten unt. Nr. 9615 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

In einer lebhaften Geschäftsstadt Westpr. wird per sofort oder später **ein großer heller**

Laden

mit angrenzendem Speicher zwecks Errichtung eines **Glas-, Porzellan- u. Wirthschaftswaaren-Geschäfts** zu miethen gesucht. Gefl. Off. unter Nr. 9586 durch die Exped. d. Gesell. erbet.

Ein Laden, zum Cigarren-Geschäft sich eignend, in guter Geschäftslage, wird zum 1. April gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe befördert unter **M. Nr. 95 Rudolf Mosse, Elbing.**

In **Graudenz** wird per sofort oder später **ein großer**

Laden

zu miethen gesucht. Gefl. Off. unt. Nr. 9587 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Formulare für Pfarrämter zu

kirchlichen Geburtsattesten

behufs Anmeldung speziell zur **Alters- und Invaliditäts-Versicherung** (mit entsprechendem Vordruck) sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Gustav Röthe** in Graudenz.